

1 Die konjunkturelle Lage kleiner und mittlerer Unternehmen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Wenig Dynamik

Die deutsche Volkswirtschaft hat 2002 die kurze technische¹ Rezession, in die sie im Gefolge der weltweiten konjunkturellen Abkühlung im zweiten Halbjahr 2001 gefallen war, zwar überwunden. Ein richtiger Aufschwung kam seither aber, trotz der anfänglich kräftigen erwartungsgetriebenen Stimmungsverbesserung der Unternehmen im ersten Halbjahr, nicht in Gang. In einem erheblichen Maße belastend wirkten die massiven Kurseinbrüche an den Finanzmärkten, die lediglich schleppende Erholung der Weltwirtschaft, der drohende Krieg mit dem Irak sowie, als unmittelbare Folge davon, der Anstieg des Weltmarktpreises für Rohöl. Zudem gingen von der – auf den Euroraum als Ganzes zielenden – Geldpolitik in Anbetracht der unterdurchschnittlichen deutschen Inflations- und Wachstumsraten hierzulande tendenziell restriktive Impulse aus, die durch die Euroaufwertung verstärkt wurden.

Tabelle 1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmendaten

	Einheit	1999	2000	2001	2002	Prognosespektrum 2003 ^f	
						von	bis
Bruttoinlandsprodukt	[%] ^a	2,0	2,9	0,6	0,2	0,6	1,5
Inlandsnachfrage	[%] ^a	2,8	1,8	-0,8	-1,3	0,3	0,9
Ausrüstungsinvestitionen	[%] ^a	7,2	9,5	-5,8	-8,4	-0,2	3,7
Bauinvestitionen	[%] ^a	1,4	-2,6	-6,0	-5,9	-4,6	-0,1
Sonstige Anlagen	[%] ^a	13,5	8,4	5,0	2,5	4,2	6,0
Private Konsumausgaben	[%] ^a	3,7	1,4	1,5	-0,5	0,5	1,1
Konsumausgaben des Staates	[%] ^a	1,0	1,2	0,8	1,5	0,3	1,2
Exporte	[%] ^a	5,6	13,7	5,0	2,9	2,4	6,4
Importe	[%] ^a	8,5	10,5	1,0	-1,3	3,3	6,8
Wachstumsbeitrag Nettoexporte	[Prozentpunkte] ^b	-0,7	1,0	1,4	1,5	-0,2	0,4
Erwerbstätige (Inland)	[Mio]	38,08	38,75	38,92	38,67	38,39	38,59
Registrierte Arbeitslose	[Mio]	4,10	3,89	3,85	4,06	4,17	4,22
Arbeitslosenquote	[%] ^c	9,7	9,1	9,0	9,5	9,8	9,9
Verbraucherpreise	[%] ^d	0,6	1,9	2,5	1,3	0,9	1,6
Finanzierungssaldo des Staates	[%]	-1,5	-1,4 ^e	-2,8	-3,7	-3,3	-2,7

^a In Preisen von 1995, Veränderung ggü. Vorjahr

^b In Preisen von 1995, absolute Veränderung ggü. Vorjahr in % des BIP des Vorjahres

^c Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen (registrierte Arbeitslose plus Erwerbstätige im Inland)

^d Verbraucherpreisindex (1995=100), Veränderung ggü. Vorjahr

^e Ohne Berücksichtigung der UMTS-Lizenzentnahmen (mit: +1,1 %)

^f EU Kommission, OECD, Sachverständigenrat, DIW, ifo, IfW, RWI, HWWA, IWH

Quelle 1999 bis 2002: Destatis, Sachverständigenrat, DIW

Indem jedoch die deutsche Fiskalpolitik konjunkturbedingt höhere Staatsausgaben wie auch Mindereinnahmen hinnahm, minderte sie diese monetären Bremseffekte. Durch das Zulassen der automatischen Stabilisatoren verschlechterte sich das gesamtstaatliche Defizit allerdings so stark, dass Deutschland die im Maastrichter Vertrag festgelegte Obergrenze von 3 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) erstmals seit Bestehen der Europäischen Währungsunion verletzte. Die unsicheren konjunkturellen Perspektiven für 2003 mündeten spätestens mit Beginn des Winterhalbjahres in einen erneuten Stimmungseinbruch bei Konsumenten und Unternehmen. Deren Vertrauen trübte sich, in Erwartung verhaltener Absatzperspektiven sowie zusätzlicher Steuer- und Abgabenbelastungen, wiederum stark ein.

¹ Mindestens zwei negative Quartalswachstumsraten des realen, saisonbereinigten BIP in Folge.

Markantester Ausweis der unterdurchschnittlichen konjunkturellen Dynamik sind Veränderungen des BIP, die deutlich unterhalb von Beschäftigungsschwelle² und Potenzialrate³ liegen, sodass sich die Schere zwischen tatsächlicher Wirtschaftsleistung und Produktionspotenzial bei gleichzeitig rückläufiger Beschäftigung und steigenden Arbeitslosenzahlen weiter öffnete. Mit 0,2 %, dem zweitschlechtesten Jahresergebnis seit der Rezession 1993 als das reale BIP um 1,1 % zurückging, blieb das jahresdurchschnittliche Realwachstum 2002 noch einmal um 0,4 Prozentpunkte hinter dem bereits schwachen Vorjahreswert zurück (siehe Tabelle 1.1). Die seinerzeit aufgestellten Prognosen für das abgelaufene Jahr – das Prognosespektrum reichte damals von 0,6 % bis 1,2 % – wurden damit erneut und zum Teil erheblich verfehlt. Hinter dieser kraftlosen Entwicklung steht nicht in erster Linie der Außenhandel. Dieser erwies sich selbst vor dem Hintergrund des eingetrübten Weltwirtschaftsklimas der Jahre 2001 und 2002 sowie der stetigen Euroaufwertung im abgelaufenen Jahr (nominal gegenüber dem US-Dollar rund 18 %; real-effektiv aus Sicht der inländischen Wirtschaft rund 3 %) als eine verlässliche Wachstumsquelle und zeugt damit von der nach wie vor hohen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands im internationalen Vergleich. Die unzureichende Wachstumsdynamik ist vielmehr in einem ganz besonderen Maße das Resultat einer außergewöhnlich schwachen Inlandsnachfrage (Konsum und Investitionen).

1.2 Mittelstandskonjunktur zur Jahreswende 2002/03

Anhaltende Schwäche, aber Stimmung noch schlechter als die Lage

Diese geringe Binnendynamik ist eine besondere Belastung für die – zu einem Großteil sehr stark binnenwirtschaftlich orientierten – kleinen und mittleren Unternehmen.⁴ So sind rund 43 % der in der KfW-Bilanzdatenbank erfassten Mittelständler mit einem Jahresumsatz bis 50 Mio EUR ausschließlich auf den Inlandsmarkt ausgerichtet (außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes sind es sogar gut 70 %), der Exportanteil am Umsatz des Medianunternehmens beträgt lediglich knapp 2 %. Noch größere Bedeutung hat der heimische Markt für Gründer und junge Unternehmen. Wie die Zahlen aus dem Gründer- und Mittelstandspanel der DtA zeigen, tätigen nur gut 6 % der Firmen aus diesem Segment Geschäfte mit dem Ausland, gut drei Viertel bieten ihre Produkte oder Leistungen sogar lediglich in einem engen regionalen Umkreis an. Demgegenüber kommen große Unternehmen mit mehr als 50 Mio EUR Jahresumsatz auf eine durchschnittliche Exportquote von knapp einem Drittel, wobei

² Realwachstum, das mindestens erzielt werden muss, damit sich auf gesamtwirtschaftlicher Ebene Beschäftigung aufbaut.

³ Langfristig mögliches Realwachstumstempo einer Volkswirtschaft.

⁴ Aus Gründen der Praktikabilität wird in der Konjunkturanalyse eine enge, rein quantitative Abgrenzung des Untersuchungsobjektes zugrunde gelegt, die es erlaubt, unternehmensgrößenklassenbezogene Unterschiede möglichst klar herauszuarbeiten. Danach zählen Unternehmen mit höchstens 500 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von maximal 50 Mio EUR zur Gruppe der kleinen und mittleren Unternehmen. Der Begriff „Mittelstand“ wird hierzu synonym verwendet.

sich mehr als 90 % dieser Firmen (Verarbeitendes Gewerbe allein: gut 96 %) im grenzüberschreitenden Geschäft engagieren.

Vor allem aufgrund der geringeren Abhängigkeit von dem im Vergleich zur Binnenwirtschaft deutlich volatileren Exportgeschäft wird dem Mittelstand zumeist die Rolle eines konjunkturellen Stabilisators beigemessen: Exportinduzierte Impulse erreichen die Masse der kleinen und mittleren Unternehmen zeitverzögert und abgeschwächt – vermittelt über Liefer- und Leistungsverflechtungen sowie gesamtwirtschaftliche Nachfrageeffekte –, sodass deren Geschäfte zur Glättung konjunktureller Ausschläge beitragen. Dass der Mittelstand diese Stabilisierungsfunktion möglichst reibungslos erfüllen kann, setzt allerdings eine stetige Entwicklung der Inlandsnachfrage voraus. Genau davon kann in den zurückliegenden drei Jahren aber keine Rede sein. Die Dynamik der Binnennachfrage ließ seit dem Spitzenwert von 2,8 % im Jahre 1999 vielmehr kontinuierlich nach und war in den vergangenen beiden Jahren sogar rückläufig – bei sich beschleunigender Tendenz.

Vor diesem Hintergrund ist die anhaltende Schwäche der Mittelstandskonjunktur seit nunmehr drei Jahren nachvollziehbar. Die mittelstandsspezifischen Konjunkturindikatoren der Projektpartner⁵ diagnostizieren qualitativ ein einheitliches Bild, das von externen Umfragen wie etwa der Mittelstandsumfrage der DZ Bank⁶ oder dem in Grafik 1.1 ergänzend berücksichtigten IKB-Mittelstandsindex⁷ bestätigt und abgerundet wird: Gegenüber dem 1999er Hoch gaben die Kenngrößen in der Vorjahresbetrachtung dreimal in Folge nach. So bezeichneten in der regulären Herbstumfrage 2002 von Creditreform nur noch 20,6 % der Unternehmen ihre Auftrags- oder Geschäftslage⁸ als gut oder sehr gut.

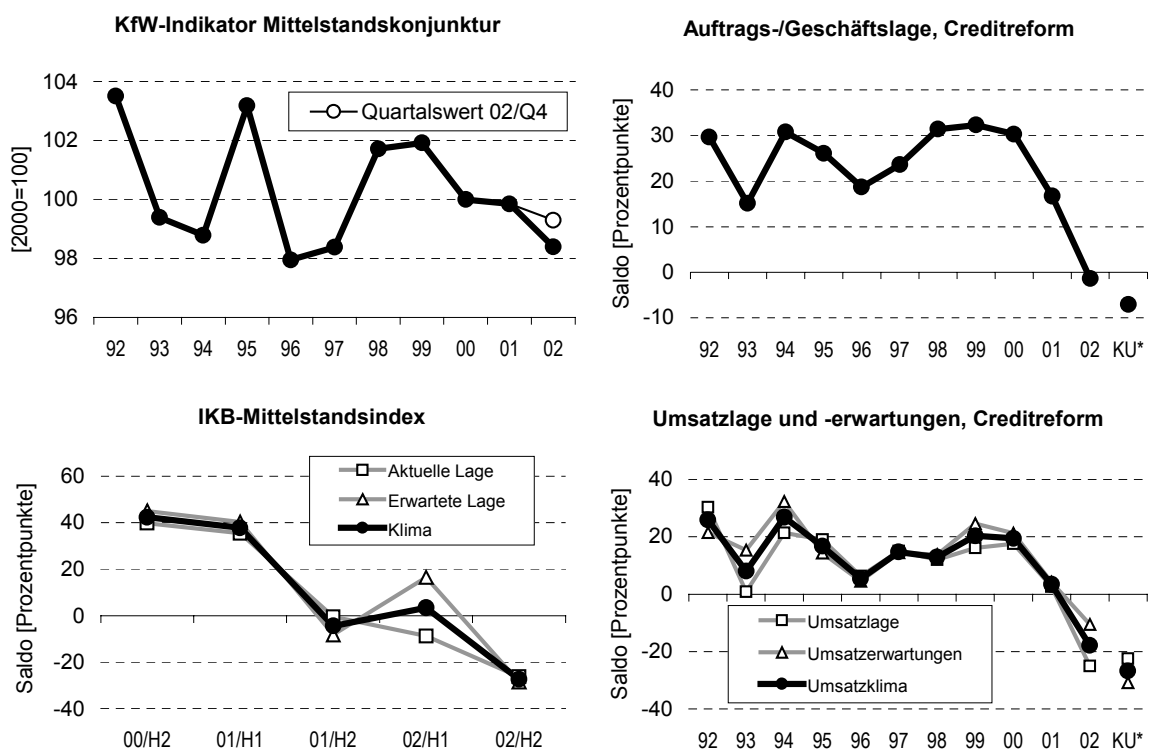
⁵ Datenquellen und Konstruktionsweise der im MittelstandsMonitor berücksichtigten Indikatoren der Projektpartner werden in *Anhang 1.A: Datengrundlagen* eingehend erläutert. Für diejenigen Leser, die sich einen schnellen Zahlenüberblick verschaffen oder ihre eigenen Schlussfolgerungen mit dem hier erarbeiteten empirischen Material konfrontieren möchten, werden sämtliche kommentierten Indikatoren in *Anhang 1.B: Mittelstandskonjunktur in Zahlen* kompakt in tabellarischer Form dargestellt.

⁶ Siehe DZ Bank (Hrsg.), *Mittelstand im Mittelpunkt*, Herbst/Winter 2002. Nach dieser Studie, die Unternehmen bis 125 Mio EUR berücksichtigt, sprachen erstmals seit Herbst 1995, dem Beginn der Befragungen, etwas weniger als 50 % der Firmen von einer sehr guten oder guten Geschäftslage, wobei ostdeutsche Firmen noch knapp über der 50-Prozent-Marke lagen. Die Skala der Bewertungen in dieser halbjährlichen Umfrage lautet sehr gut/gut/eher schlecht/schlecht und verzichtet damit auf den konjunkturell „indifferenten“, mittleren Bewertungsbereich, sodass die zumeist übliche Berechnung von Saldenkennzahlen nicht sinnvoll ist.

⁷ Die IKB – Deutsche Industriebank ermittelt den IKB-Mittelstandsindex in einer halbjährlichen Umfrage unter rund 500 Kunden. In Grafik 1.1 ausgewiesen werden die Salden guter und schlechter Urteile zur aktuellen sowie zu der erwarteten zukünftigen Geschäftslage. Beide Informationen werden hier zusätzlich zu einem Klimaindikator (geometrischer Mittelwert von aktueller und zukünftiger Lageeinschätzung) verdichtet. Dieser Klimaindikator fiel von plus 42,4 Prozentpunkten im Herbst 2000 über minus 4,4 Prozentpunkte im Herbst 2001 auf minus 27,4 Prozentpunkte im Herbst 2002.

⁸ Unter der Überschrift „Auftrags-/Geschäftslage“ werden die Umfrageteilnehmer von Creditreform um die Beurteilung der generellen wirtschaftlichen Situation des eigenen Unternehmens gebeten. In diesen globalen Vertrauensindikator dürften deshalb auch Erwartungen für die nähere Zukunft eingehen. Die beiden Begriffe werden hier synonym verwendet.

Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 12,1 Prozentpunkte, gegenüber 1999 sogar um 19,7 Prozentpunkte. Gleichzeitig haben sich die negativen Urteile zur Auftragslage binnen Jahresfrist um 6,0 Prozentpunkte auf 22,0 Prozent ausgeweitet; gegenüber 1999 beläuft sich der Anstieg sogar auf 12,0 Prozentpunkte. Der zur Abbildung konjunktureller Bewegungen üblicherweise herangezogene Saldo von guten und schlechten Einschätzungen verringerte sich damit von 32,3 Prozentpunkten im 1999er Hochpunkt über 30,3 Prozentpunkte bzw. 16,7 Prozentpunkte in den Jahren 2000 bzw. 2001 auf minus 1,4 Prozentpunkte im Jahr 2002. Damit überwogen in der aktuellen Herbstumfrage erstmals seit Anfang der 90er Jahre die schlechten Urteile knapp die guten.



Grafik 1.1 Mittelstandsspezifische Konjunkturindikatoren

*Kurzumfrage Dezember 2002

Die exklusiv für den MittelstandsMonitor im Dezember ergänzend durchgeführte Kurzumfrage bekräftigte diesen Trend. Danach gab der Saldo weiter auf minus 7,1 Prozentpunkte nach, wozu sowohl ein erneuter Rückgang der guten Bewertungen der Auftragslage (auf 18,0 %) als auch ein fortgesetzter Anstieg der schlechten Einschätzungen (auf 25,1 %) beitrug. Als ein positiver Punkt in diesen ansonsten ernüchternden Umfrageergebnissen bleibt festzuhalten, dass immer noch eine absolute Mehrheit von 56,5 % seine Geschäfts-/Auftragslage in der Kurzumfrage als befriedigend oder ausreichend bezeichnete, kaum weniger als in der regulären Herbstumfrage (57,0 %). Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil in der mittleren Kategorie sogar um 5,8 Prozentpunkte gestiegen. Dieser weiterhin hohe Anteil zyklisch „indifferenter“ Antworten deutet darauf hin, dass der Mittelstand seine konjunkturelle

Stabilisatorfunktion, trotz der seit mehreren Jahren schwachen Binnendynamik, noch nicht gänzlich verloren hat.

Der KfW-Indikator Mittelstandskonjunktur bekräftigt grundsätzlich diese Diagnose einer anhaltenden konjunkturellen Schwäche kleiner und mittlerer Unternehmen. So gab der KfW-Indikator *im Jahresdurchschnitt* – analog zu den Ergebnissen von Creditreform – zum dritten Mal in Folge nach, zuletzt um 1,5 Punkte auf einen Indexstand von 98,4. Damit notierte er im Jahr 2002 um insgesamt 3,5 Punkte unterhalb des Hochs aus dem Jahre 1999 und verfehlte zugleich seinen langfristigen Durchschnitt seit 1992 um 1,9 Punkte. Allerdings fiel er im Unterschied zu dem zentralen Creditreform-Indikator „Auftragslage“ nicht auf ein neues Allzeittief, sondern hielt sich in jahresdurchschnittlicher Betrachtung noch leicht oberhalb seines 1996er Tiefpunktes (97,9). Überdies lässt er eine Stabilisierungstendenz *im Jahresverlauf* erkennen, indem das 4. Quartal mit 99,3 Indexpunkten den Gesamtdurchschnitt um immerhin 0,9 Punkte übertrifft. Der niedrigste Quartalswert innerhalb des Jahres 2002 wurde mit 97,8 bereits im 1. Vierteljahr gemessen.

Will man die Einzelsignale der Konjunkturindikatoren von KfW und Creditreform bewerten und zu einem stimmigen Gesamtbild zusammenfügen, so ist die genaue Kenntnis ihrer Datengrundlagen hilfreich. Bei der KfW ist die Erhebung der Primärdaten ein integraler Bestandteil des Investitionskreditantrages. Die Datenbasis aktualisiert sich deshalb kontinuierlich im Rahmen des Alltagsgeschäftes. Dies versetzt die KfW in die Lage, auch unterjährige Entwicklungstrends auf Quartalsbasis zeitnah nachzuzeichnen. Zugleich glättet der KfW-Indikator – aufgrund der periodenbezogenen Durchschnittsbildung über die im Zeitablauf kontinuierlich erhobenen Daten – Stimmungsspitzen, wohingegen die in einem relativ engen Zeitfenster durchgeführten Befragungen von Creditreform momentane Einschätzungen und Stimmungen besonders pointiert wiedergeben.⁹ Vor diesem Hintergrund ist zu vermuten, dass die aktuellen Daten von Creditreform zur Geschäfts-/Auftragslage die – zweifellos schwierige – konjunkturelle Situation des Mittelstandes möglicherweise etwas zu dramatisch darstellen, da sie in einem Zeitraum erhoben wurden, als die Furcht vor einem Krieg mit dem Irak zusammen mit den unsicheren konjunkturellen Perspektiven für 2003 das Vertrauen von Unternehmen und Konsumenten besonders stark belastet hatten. Neben der Stabilisierungstendenz des KfW-Indikators im Jahresverlauf 2002 (auf sehr niedrigem Niveau) erhärten auch weitere Kenngrößen von Creditreform diese Einschätzung, vor allem die Angaben zu Umsatzlage und -erwartungen. Normalerweise deckt sich die daraus konstruierte Gesamtvariable „Umsatzklima“, definiert als (geometrischer) Mittelwert der Salden von Um-

⁹ Glättend wirkt zudem, dass der KfW-Indikator (im Unterschied zu den von Creditreform befragten Firmen, die, abgesehen von den Mittelstandskriterien, keinen weiteren Eingrenzungen unterliegen) auf einer Positivauswahl eher erfolgreicher Unternehmen – den Investoren – basiert. Systematisch verzerrt wird dessen Konjunkturdiagnose dadurch allerdings nicht, da sie ausschließlich aus *Veränderungen im Zeitablauf* abgeleitet wird und die Positivauswahl zu jedem Zeitpunkt gegeben ist.

satzlage (gestiegen/gesunken) sowie Umsatzerwartungen (steigend/sinkend), im Verlaufsprofil nahezu vollständig mit dem Saldo der Geschäfts-/Auftragslageeinschätzung. Sie enthält insofern kaum zusätzliche Konjunkturinformationen und wird deshalb im Mittelstands-Monitor lediglich ergänzend betrachtet. Allerdings erlauben es die Umsatzangaben, explizit zwischen eingetretener und erwarteter Entwicklung zu trennen. Zur Beantwortung der Frage, ob für das gemessene Konjunkturtief vor allem der erneute Stimmungseinbruch oder eine weitere Verschlechterung der tatsächlichen Lage verantwortlich ist, sind die Verschiebungen zwischen der regulären Herbstumfrage und der Kurzumfrage im Dezember aufschlussreich. So hat sich das Umsatzklima zwar parallel zur Auftragslage weiter verschlechtert. Allerdings waren dafür ausschließlich die stimmungsanfälligeren *Umsatzerwartungen* verantwortlich, deren Saldo noch einmal kräftig von minus 10,5 Prozentpunkten (Herbstumfrage) auf minus 30,9 Prozentpunkte (Kurzumfrage Dezember) fiel. Die *tatsächliche* Umsatzentwicklung hat sich demgegenüber am aktuellen Rand stabilisiert, sie blieb aber mit einem Saldo von minus 22,5 Prozentpunkten im roten Bereich (Herbstumfrage: minus 25,0 Prozentpunkte). Diese Konstellation bedeutet zugleich, dass die Erwartungen zuletzt wieder klar hinter die Lageurteile zurückgefallen sind, was sich als massiver stimmungsgetriebener Verlust an Zukunftsvertrauen deuten lässt.¹⁰

Die von den Projektpartnern aufbereitete empirische Evidenz – dies soll als ein erstes Zwischenfazit festgehalten werden – fügt sich zu dem Bild einer anhaltenden konjunkturellen Schwäche im Mittelstand. Seit nunmehr drei Jahren zeigen zentrale Indikatoren nach unten und belegen so die schwierige Lage, in der sich die kleinen und mittleren Unternehmen zurzeit befinden. Gleichwohl erscheint der Stimmungseinbruch, der manche Indikatoren auf Allzeittiefs fallen ließ, etwas übertrieben. Auch angesichts der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen – unbefriedigende Wachstumsdynamik, aber keine Rezession – ist dieses Ausmaß an Pessimismus nicht unbedingt plausibel. Die Stimmung ist insofern noch schlechter als die Lage. Einige Indikatoren (KfW-Indikator Mittelstandskonjunktur, Creditreform-Indikator Umsatzlage) zeigen erste Stabilisierungstendenzen an.

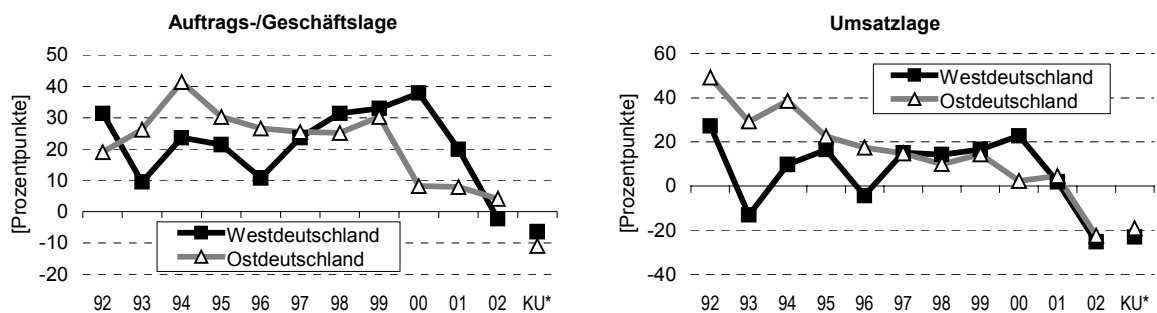
Im Weiteren wird dargelegt, wie sich die Situation in den vier Hauptwirtschaftsbereichen sowie in den beiden Regionen Ost- und Westdeutschland darstellt.

Kräftiger Abschwung im Westen, Osten stabil aber unterkühlt

Die für die beiden Teile Deutschlands berechneten Teilindikatoren von KfW und Creditreform belegen, dass sich die konjunkturelle Lage kleiner und mittlerer Unternehmen in den alten und den neuen Bundesländern im Jahr 2002 stark angenähert hat. Dahinter steht allerdings

¹⁰ Genau dasselbe Muster – Stabilisierung bei den „harten“ Daten zur Lage, weiterer Einbruch bei den „weichen“ Stimmungs- und Erwartungsgrößen – wiederholt sich noch einmal bei der Einschätzung von Ertragslage und -erwartungen (siehe Abschnitt 1.5).

keine dynamische Wirtschaftsentwicklung im Osten, sondern ein Einbruch im Westen. Der Osten blieb demgegenüber auf dem niedrigen Niveau, auf das er bereits im Jahr 2000 gefallen war, zumindest bis zur Herbstumfrage in etwa stabil. So gab der Saldo zwischen guten und schlechten Noten zur Auftragslage im Osten der Republik im Vorjahresvergleich lediglich um 3,8 Prozentpunkte auf ein Plus von 4,1 Prozentpunkten nach: Mit anderen Worten überwogen die guten Urteile (24,7 %) noch die schlechten (20,6 %) – wenn auch knapp. Damit stellte sich die Situation in Ostdeutschland sogar etwas besser dar als in Westdeutschland, wo zum gleichen Zeitpunkt die negativen Urteile (22,3 %) die positiven (20,0 %) um 2,3 % übertrafen. Erstmals seit 1996 schnitt der Osten damit wieder etwas besser ab als der Westen (siehe Grafik 1.2).



Grafik 1.2 Creditreform-Indikatoren, Regionen

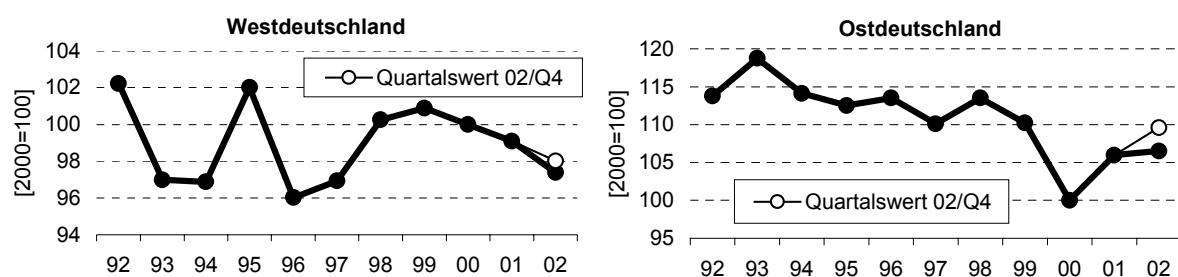
*Kurzumfrage Dezember 2002

Die Dimension des Abschwungs in den alten Ländern wird vor allem an dem Rückgang der Salden gegenüber den beiden Vorjahren deutlich: minus 22,2 Prozentpunkte im Vergleich zu 2001 und sogar kumuliert minus 40,2 Prozentpunkte im Vergleich zu dem letzten Hochpunkt im Jahr 2000 (Ostdeutschland: lediglich minus 4,1 Prozentpunkte gegenüber 2000). Damals hatten noch 45,4 % der westdeutschen Mittelständler ihre Geschäfts- oder Auftragslage mit gut oder sehr gut beschrieben, lediglich 7,5 % hatten sie als mangelhaft oder sogar ungenügend bezeichnet. Die ostdeutschen Mittelständler hatten demgegenüber im Jahr 2000 bereits Noten vergeben (30,6 % gut oder sehr gut, 22,4 % mangelhaft oder ungenügend), die sich nicht grundlegend von der aktuellen Herbstumfrage unterscheiden.

In der Kurzumfrage vom Dezember haben sich allerdings die Urteile zur Geschäfts- und Auftragslage weiter eingetrübt, wobei der Osten kurzfristig einen besonders kräftigen Rückgang hinzunehmen hatte, der ihn wieder unter das – ebenfalls schwächere – westdeutsche Niveau drückte. In den neuen Ländern verschlechterte sich der Saldo auf minus 10,9 Prozentpunkte (Westdeutschland: minus 6,4 Prozentpunkte), wozu sowohl ein etwas geringerer Anteil guter Noten (17,9 %, Westdeutschland: 18,1 %), vor allem aber ein höherer Anteil schlechter Noten (28,8 %, Westdeutschland: 24,5 %) beitrug. Der Vergleich mit den Angaben zu Umsatzlage und Umsatzerwartungen zeigt, dass für diesen Einbruch vor allem eine massive Eintrü-

bung der ostdeutschen Erwartungen verantwortlich ist. So verbesserte sich zwar die tatsächliche Umsatzsituation in beiden Teilen Deutschlands zwischen der regulären Herbstumfrage (Saldo West: minus 25,3 Prozentpunkte, Saldo Ost: minus 22,5 Prozentpunkte) und der Kurzumfrage im Dezember (Saldo West: minus 23,1 Prozentpunkte, Saldo Ost: minus 19,1 Prozentpunkte) leicht und näherte sich einander an. Gleichzeitig nahm der Umsatzpessimismus im Osten aber weit stärker zu als im Westen. Während in den alten Ländern der Anteil derjenigen Mittelständler, die in Zukunft von geringeren Umsätzen ausgehen, zuletzt um 30,5 Prozentpunkte hinter den Umsatzoptimisten zurückblieb (Herbstumfrage: minus 11,9 Prozentpunkte), verschlechterte sich der Saldo in Ostdeutschland rapide von minus 1,8 Prozentpunkten (Herbstumfrage) auf minus 33,5 Prozentpunkte (Kurzumfrage).

Dieser kräftige Erwartungsrückschlag ist, wie zuvor bereits auf Ebene der gesamtdeutschen Zahlen ausführlich dargelegt wurde, vor dem Hintergrund der massiven Stimmungsbelastungen im Spätherbst und beginnenden Winter zu relativieren. Dafür sprechen auch die Ergebnisse des nach Regionen separat berechneten KfW-Indikators Mittelstandskonjunktur (siehe Grafik 1.3). Auch hier wird sichtbar, dass der Abschwung seit 2000 im Wesentlichen vom Westen ausging – ein Ergebnis, dass sich vollständig mit der Evidenz von Creditreform deckt. Gegenüber dem Siebenjahreshoch 1999 fiel der westdeutsche Teilindex in jahresdurchschnittlicher Betrachtung um 3,5 Punkte, gegenüber dem Vorjahr allein um 1,7 Punkte. Zudem zeigte sich eine nur verhaltene Stabilisierungstendenz im Jahresverlauf, sodass der Schlussquartalswert der alten Länder (98,0) den Jahresdurchschnitt (97,4) lediglich knapp übertraf. Die niedrigen Indexniveaus (1,6 Punkte unterhalb des langfristigen Durchschnitts seit 1992) belegen, dass das Konjunkturtal bislang nicht verlassen werden konnte.



Grafik 1.3 KfW-Indikator Mittelstandskonjunktur, Jahresdurchschnitte Regionen

Ostdeutschland stellt sich dagegen nach dem KfW-Indikator auf den ersten Blick etwas besser dar als nach den Zahlen von Creditreform, wobei auch die konstruktiven Eigenheiten des KfW-Indikators (nur Investoren) zu berücksichtigen sind. Gegenüber dem bisherigen Tiefpunkt im Jahr 2000 (Indexstand 100,0) haben sich die ostdeutschen kleinen und mittleren Unternehmen mit 106,5 Indexpunkten im Jahr 2002 deutlich erholt, auch gegenüber dem Vorjahr (106,0) war noch eine leichte Aufwärtsbewegung zu konstatieren. In der längerfristi-

gen Betrachtung wird dennoch deutlich, dass die ostdeutschen Mittelständler auch nach dem KfW-Indikator noch weit von einem echten Aufschwung entfernt sind: Der Abstand zu dem langfristigen Mittelwert des Indikators betrug 2002 immer noch 4,3 Indexpunkte.

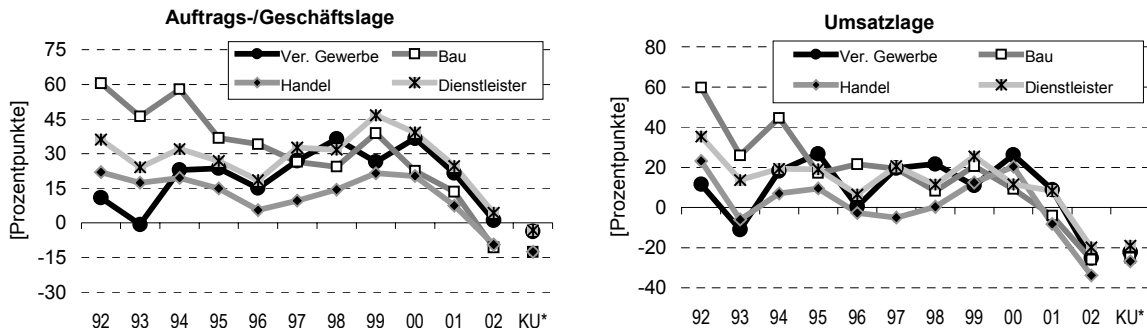
Vorübergehende Abweichungen zwischen einzelnen Konjunkturindikatoren, die sich auf unterschiedliche Datenbasen beziehen sowie nach verschiedenen Methoden konstruiert sind, können grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden – zumal wenn sie sich auf relativ schmale Fallzahlen stützen müssen, wie dies für Ostdeutschland zumeist charakteristisch ist. Aufgabe der Konjunkturanalyse ist es deshalb, diese komplementären Informationen zu bewerten und unter Berücksichtigung weiterer Evidenz schlüssige Folgerungen zu ziehen. Alles in allem belegen die Zahlen *unisono* einen kräftigen Abschwung im Westen und sprechen nach Ansicht der beteiligten Institute zudem dafür, dass die ostdeutsche Mittelstandskonjunktur zwar annähernd stabil, aber weiterhin unterkühlt blieb.

Flaute in allen Hauptwirtschaftsbereichen spürbar

In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen ist die Konjunkturschwäche spürbar. Allerdings gibt es graduelle Unterschiede im Ausmaß des Rückgangs sowie – etwas deutlichere – im Niveau, auf das die nach Branchen getrennt berechneten mittelständischen Konjunkturindikatoren gefallen sind. Den größten Einbruch verzeichnete in der Herbstumfrage von Creditreform die bereits seit längerem mit Überkapazitäten kämpfende Baubranche (siehe Grafik 1.4). Hier gab der Saldo von guten und schlechten Noten zur Geschäftslage im Vorjahresvergleich um 24,1 Prozentpunkte nach. Mit einem Rückgang von 20,4 Prozentpunkten bzw. 20,3 Prozentpunkten folgten das Verarbeitende Gewerbe sowie der Dienstleistungssektor nahezu gleichauf. Relativ am wenigsten verlor der Handel mit – für sich betrachtet gleichwohl kräftigen – 16,9 Prozentpunkten. Im Niveau verläuft die Grenze zwischen den Dienstleistern (plus 4,4 Prozentpunkte) und dem Verarbeitenden Gewerbe (plus 1,2 Prozentpunkte) auf der einen Seite, auf der die guten Zensuren die schlechten noch knapp überwogen, sowie dem Handel (minus 9,4 Prozentpunkte) und dem Bausektor (minus 10,6 Prozentpunkte) auf der anderen Seite, die von einem Übergewicht an schlechten Urteilen gekennzeichnet ist.

Vergleicht man die Kurzumfrage im Dezember mit der regulären Herbstumfrage, so zeigt sich eine Fortsetzung der Abwärtsbewegung quer durch alle Branchen. Während Bau (minus 12,6 Prozentpunkte) und Handel (minus 12,5 Prozentpunkte) noch stärker in den negativen Bereich abrutschten, stellte sich auch bei den Dienstleistern (minus 3,2 Prozentpunkte) und dem Verarbeitenden Gewerbe (minus 3,7 Prozentpunkte) erstmals ein leichtes Übergewicht der schlechten Urteile zur Geschäftslage ein. Bemerkenswert ist lediglich der Anstieg der guten und sehr guten Noten in der Baubranche trotz des Winterbeginns (Kurzumfrage Dezember: 17,6 %, Herbstumfrage 14,6 %), der allerdings von einer noch stärkeren Ausweitung

der schlechten Noten (Kurzumfrage Dezember: 30,2 %, Herbstumfrage 25,2 %) überkompensiert wurde. Hinter dieser heterogenen Entwicklung mag stehen, dass einige Baufirmen selektiv von der Beseitigung der Flutschäden profitieren.

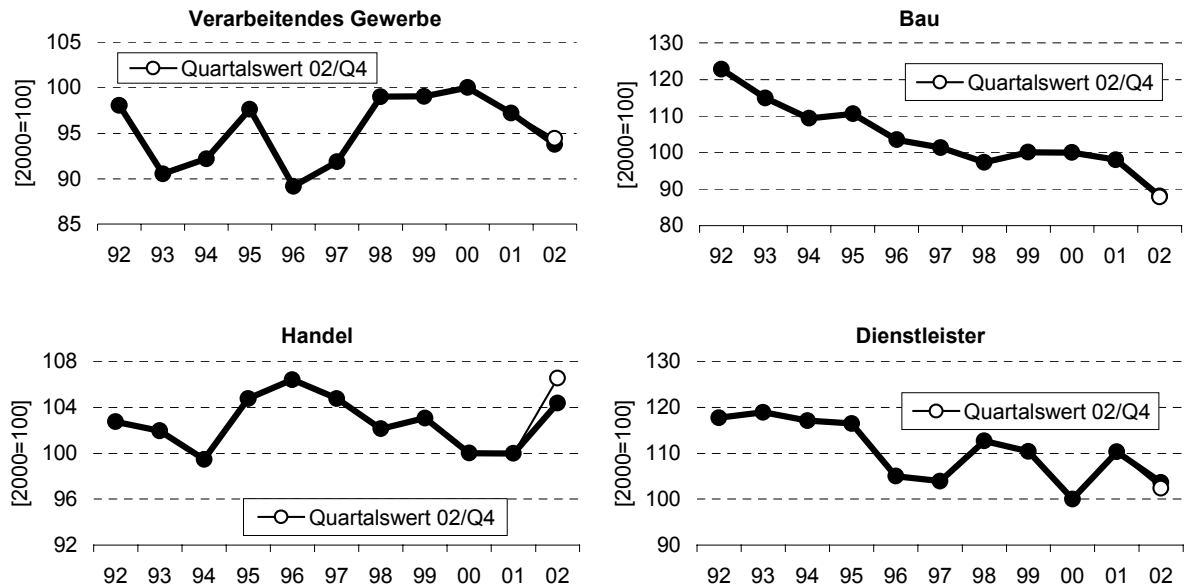


Grafik 1.4 Creditreform-Indikatoren, Branchen

*Kurzumfrage Dezember 2002

Der Vergleich mit den Umsatzindikatoren zeigt das bereits bekannte Muster: Hinter den erneuten Rückgängen der Branchenindikatoren zur Geschäftslage, die von den korrespondierenden Umsatzklimaindikatoren im Verlaufprofil nachvollzogen werden, steht der stimmungsgetriebene Einbruch der Erwartungen. Die tatsächliche Umsatzzlage hat sich dagegen in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen etwas gefangen. Besonders drastisch fiel der Einbruch der Salden von steigenden und sinkenden Umsatzerwartungen im Bausektor (Kurzumfrage Dezember: minus 47,5 Prozentpunkte, Herbstumfrage minus 20,3 Prozentpunkte) und bei den Dienstleistern (Kurzumfrage Dezember: minus 30,9 Prozentpunkte, Herbstumfrage minus 2,6 Prozentpunkte) aus.

Der branchenspezifisch aufbereitete KfW-Indikator Mittelstandskonjunktur bestätigt grundsätzlich die Diagnose einer sich quer durch alle Hauptwirtschaftsbereiche ziehenden Schwächephase, wobei der Handel allerdings aus dem Rahmen fällt und durch einen ansteigenden Indikatorwert überrascht (siehe Grafik 1.5). Hierauf wird unten noch genauer einzugehen sein. Das Verarbeitende Gewerbe gab im Jahresdurchschnitt 3,4 Indexpunkte nach und notierte 2002 mit einem Indexwert von 93,8 um 1,6 Punkte unter dem langfristigen Durchschnitt seit 1992. Für diese konjunkturell besonders sensitive und vergleichsweise stark vom Außenhandel abhängige Branche ist es der zweite Rückgang in Folge, der den Index innerhalb von zwei Jahren von dem Allzeithoch im Jahr 2000 auf den schlechtesten Jahreswert seit 1997 drückte. Erholungstendenzen innerhalb des Jahres 2002 sind schwach ausgeprägt, der Indexwert des 4. Quartals (94,4) kommt nur knapp über den Jahresdurchschnitt hinaus.

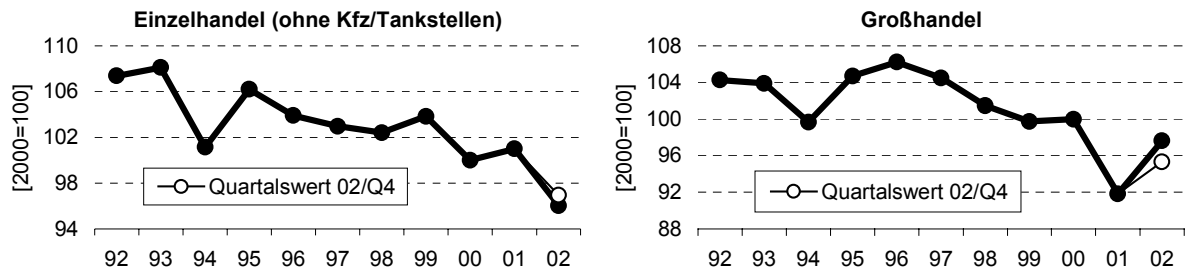


Grafik 1.5 KfW-Indikator Mittelstandskonjunktur, Jahresdurchschnitte Branchen

Der Indexpfad des Bausektors gibt die Strukturprobleme dieser stark mittelständisch geprägten Branche seit Mitte der 90er Jahre anschaulich wieder. Gegenüber dem Vorjahr verlor der Bauindikator 10,0 Punkte und ist im Jahr 2002 mit einem Indexwert von 88,1 auf einem neuen absoluten Tiefpunkt seit Beginn der Indikatorzeitreihe 1992 angelangt. Ein wenig Hoffnung macht allerdings, dass im Schlussquartal 2002 (87,9 Indexpunkte) die Talfahrt etwas abgebremst wurde, was im Zusammenhang mit dem Sonderfaktor Flutschäden stehen dürfte. Der Dienstleistungssektor zeigte sich im Vorjahresvergleich schwach und verlor 6,6 Indexpunkte gegenüber 2001. Mit einem Indexwert von 103,6 wurde im abgelaufenen Jahr das zweitschlechteste Jahresergebnis seit 1992 erzielt – bei im Jahresverlauf nachgebender Tendenz.

Der überraschende Anstieg des Teilindex für den Handel, 4,4 Punkte im Jahresdurchschnitt auf einen Wert von 104,4, wird bei genauerer Analyse stark relativiert. Diese ergab, dass der Indikator im Wesentlichen durch die positive Entwicklung in dem engen Teilsegment „Kfz-Handel und Tankstellen“ in die Höhe gezogen wird. Dahinter steht als konzeptionelle Eigenart des KfW-Indikators, dass die Angaben der in den Index einfließenden mittelständischen Unternehmen mit dem Jahresumsatz gewichtet werden, um deren ökonomische Bedeutung innerhalb der betrachteten Gruppe abzubilden. Da Tankstellen und Kfz-Händler innerhalb des Handels vergleichsweise hohe Umsätze erzielen, kann ein stark abweichendes Antwortverhalten dieses Teilsegmentes den Trend in der Masse des Handels unter Umständen verzerren. Genau dies war 2002 der Fall, wie eine separate Auswertung nach einzelnen Teilbereichen des Handels zeigt. Danach fiel der Einzelhandel (ohne Tankstellen und Kfz-Handel) in jahresdurchschnittlicher Betrachtung 2002 auf den niedrigsten Indexstand seit Beginn der

Berechnungen im Jahr 1992 (siehe Grafik 1.6). Allerdings deutete sich im Jahresverlauf eine leichte Stabilisierung an, sodass der Schlussquartalswert (96,9) den Jahresdurchschnitt (96,0) knapp um 0,9 Punkte übertraf. Eine entgegengesetzte Entwicklung nahm der Großhandel, der sich zwar in jahresdurchschnittlicher Betrachtung von dem Allzeittief im Jahr 2001 merklich erholte, im Jahresverlauf 2002 aber an Tempo verlor. Allerdings kam er im abgelaufenen Jahr mit 97,6 Indexpunkten nicht über den zweitschlechtesten Indikatorwert seit 1992 hinaus.



Grafik 1.6 KfW-Indikator Mittelstandskonjunktur - Teilsegmente des Handels, Jahresdurchschnitte

Lässt man die – auch von den Zahlen des Statistischen Bundesamtes (Destatis)¹¹ bestätigte und aufgrund methodischer Besonderheiten den KfW-Teilindex Handel verzerrende – Sonderentwicklung beim Kfz-Handel und den Tankstellen außen vor, so zeigt sich, ebenso wie bei Creditreform, auch nach den KfW-Zahlen eine konjunkturelle Schwäche, die sich quer durch alle Hauptwirtschaftsbereiche zieht. Der „klassische“ Einzelhandel (ohne Kfz und Tankstellen) sowie der Bausektor sind danach besonders schwach. Doch auch der Großhandel, das Verarbeitende Gewerbe sowie der Dienstleistungssektor spüren die Flaute deutlich, wie die Indikatoren der Projektpartner im Einklang belegen.

1.3 Beschäftigung

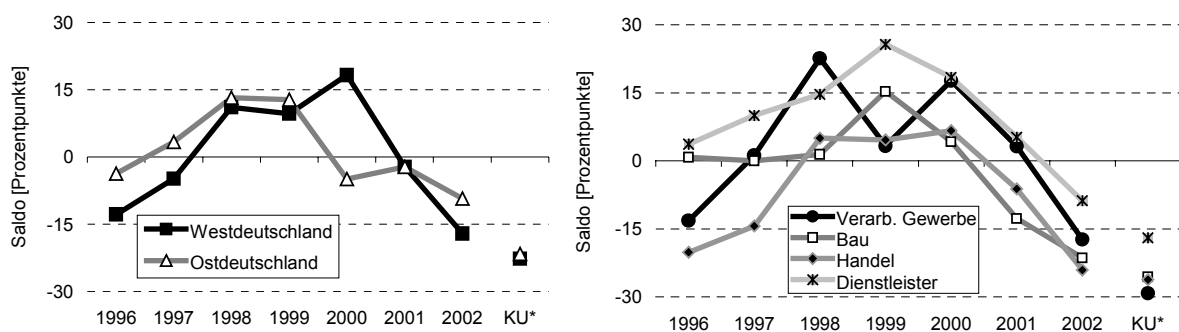
Die Lage auf dem Arbeitsmarkt bleibt angespannt. Bezogen auf die inländischen Erwerbspersonen lag die Arbeitslosenquote in Deutschland 2002 jahresdurchschnittlich bei 9,5 %, das entspricht 4,06 Mio registrierten Arbeitslosen. Nach den aktuellen Prognosen kann die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2003 sogar auf etwas mehr als 4,2 Mio steigen. Das quasi-stagnative Wirtschaftswachstum unterhalb der Beschäftigungsschwelle verhindert die Entstehung neuer Arbeitsplätze. Wie bereits im vergangenen Jahr, kamen auch 2002 aus dem Mittelstand per saldo keine positiven Impulse für den Arbeitsmarkt. Und das, obwohl mittelständische Betriebe rund 70 % aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer beschäftigen und über 80 % aller Lehrlinge ausbilden. Neben dem globalen Konjunkturab-

¹¹ Danach stieg der Umsatzindex für den Einzelhandel mit Kfz und Tankstellen von Januar bis Oktober 2002 um 2,7 % gegenüber der Vorjahresperiode (Einzelhandel ohne Kfz/Tankstellen: minus 1,7 %).

schwung und der schwachen Binnennachfrage ist der Mittelstand von erheblichen Finanzierungs- und Strukturproblemen betroffen. Die durch das Internet forcierte Globalisierung hat den Wettbewerbsdruck drastisch erhöht, und spätestens die Diskussion um die neuen Eigenkapitalunterlegungs-Richtlinien (Basel II) hat verdeutlicht, dass die Unternehmen neue Wege der Kapitalbeschaffung beschreiten müssen. Wachstums- und beschäftigungsfördernde Impulse erhoffen sich die Firmen jedoch durch die Umsetzung des Hartz-Konzepts sowie der geplanten grundlegenden Reform der sozialen Sicherungssysteme.

Fortgesetzter Stellenabbau

Insgesamt ist die Beschäftigungsentwicklung im Mittelstand rückläufig (siehe Grafik 1.7). Unter den im Herbst 2002 von Creditreform befragten Unternehmen haben nur 16,3 % neue Mitarbeiter eingestellt (2001: 22,3 %). Gleichzeitig hat sich die Anzahl der Mittelständler, die ihren Personalbestand verkleinerten, von 24,5 % im Jahr 2001 auf 32,4 % erhöht. Nach einem leicht negativen Saldo im Jahr 2001 ergibt sich für 2002 nunmehr ein deutlich negativer Überhang von minus 16,1 Prozentpunkten.



Grafik 1.7 Creditreform-Indikator Beschäftigungslage, Saldo aufgestockt/verkleinert

*Kurzumfrage Dezember 2002

In allen vier Hauptwirtschaftsbereichen überwogen die Unternehmen, die Personal abgebaut haben – insbesondere in den Branchen Bau und Handel. So gaben 35,9 % der Handelsunternehmen an, ihren Personalbestand verringert zu haben (2001: 24,5 %). Lediglich 11,8 % haben ihr Personal aufgestockt (2001: 18,3%). Der negative Saldo aus Personalaufstockung und -verkleinerung hat sich in der krisengeschüttelten Baubranche von minus 12,7 Prozentpunkten 2001 auf minus 21,4 Prozentpunkte im Jahr 2002 deutlich erhöht. Aber auch das Verarbeitende Gewerbe hat den Personalabbau intensiviert. Im Herbst 2002 gaben 34,9 % der Befragten aus dem Verarbeitenden Gewerbe an, die Zahl der Arbeitsplätze verkleinert zu haben (2001: 21,8 %). Gleichzeitig haben nur 17,5 % der befragten kleinen und mittleren Betriebe aus dieser Branche neues Personal eingestellt. Große Teile des Verarbeitenden Gewerbes, wie beispielsweise die Chemiebranche, waren 2002 von schwachen Auftragseingängen und dürrer Umsatzentwicklung gekennzeichnet.

Per saldo hatte sich die Beschäftigungslage in Westdeutschland bis zum Herbst 2002 schlechter entwickelt als in Ostdeutschland. Doch in der aktuellen Kurzumfrage vom Dezember näherten sich die negativen Salden der neuen und alten Bundesländer einander wieder an und pendelten sich bei rund minus 22 Prozentpunkten ein. Die negative Arbeitsplatzsituation hat sich Ende 2002 demnach weiter verschärft.

Verhaltene Beschäftigungspläne für 2003

Angesichts der Unsicherheit über die weitere konjunkturelle Entwicklung halten sich die Unternehmen mit ihren Beschäftigungsplänen zurück. In den kommenden Monaten wollten lediglich 7,6 % der im Herbst von Creditreform befragten Mittelständler eine expansive Personalpolitik betreiben. Ein Jahr zuvor planten 11,2 % zusätzliche Mitarbeiter einzustellen. Bereits 2001 überwog der Anteil der Unternehmen, die einen Personalabbau anstrebten. Dieser Saldo ist 2002 auf minus 18,3 Prozentpunkte angewachsen.

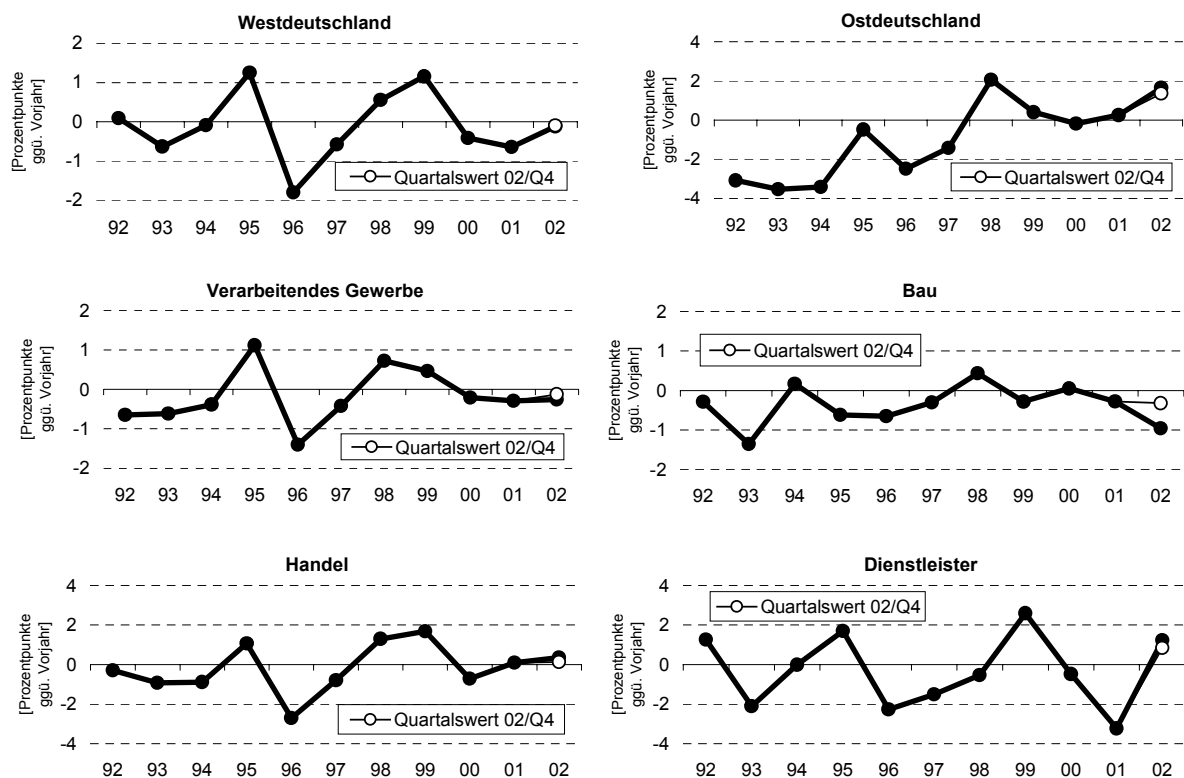
Vor allem der Handel und das Verarbeitende Gewerbe strebten eine kräftigere Reduzierung ihres Personalbestandes an als im Jahr zuvor. Leichte Verbesserungstendenzen zeigte, im Vergleich zum Vorjahr, das Baugewerbe. Wollten 2001 nur 3,6 % der Befragten ihren Personalbestand aufstocken, waren es 2002 3,9 %. Ein Erklärungsansatz könnten die vorübergehenden positiven Wachstumsimpulse aus der Beseitigung der Flutschäden sein.

Die Ergebnisse der Kurzumfrage vom Dezember ergaben tendenziell eine leichte Vergrößerung der negativen Salden hinsichtlich der Personalbestandsverkleinerung, wobei die Beschäftigungsabsichten in den neuen Bundesländern insgesamt verhaltener sind als in den alten Bundesländern. Hierzu eine methodische Anmerkung: Untersuchungsergebnisse zu den Beschäftigungsplänen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die Beschäftigungspläne, speziell zum Thema Personalneueinstellung, für ein angegebenes Jahr in vielen Fällen deutlich schlechter ausgefallen sind, als die *tatsächliche* Beschäftigungslage in dem entsprechenden Jahr. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass Mittelständler ihre Personalpolitik in der Regel eher kurzfristig – je nach Auftragslage – planen. Dementsprechend zurückhaltend fallen die Personalprognosen aus. Diese Feststellung relativiert in einem gewissen Maße die sehr pessimistischen Aussagen bei der Beurteilung der zukünftigen Beschäftigungsperspektiven des Mittelstandes.

Die von der KfW erfassten Beschäftigungsabsichten *investierender* Unternehmen belegen, dass selbst in der gegenwärtigen Konjunkturflaute bei den Investoren unter den Mittelständlern immer noch neue Arbeitsplätze entstehen – und zwar über alle Branchen und Regionen hinweg: Im Jahresdurchschnitt 2002 planten sie, deutschlandweit 8,4 neue Arbeitsplätze pro 100 bereits bestehenden Beschäftigungsverhältnissen zu schaffen. Im 4. Quartal ließ die Beschäftigungsdynamik mit 8,3 % geringfügig nach. Bei der Interpretation dieser Zahlen ist

zu beachten, dass die investierenden Unternehmen – deren Zahl zunehmend geringer wird (siehe Abschnitt 1.4) – eine Positivauswahl darstellen, sodass es sich verbietet, bei positivem Wert bereits auf einen Aufschwung zu schließen. Konjunkturelle Entwicklungstrends dürfen vielmehr allein an Vergleichsgrößen wie dem Vorjahreswert oder dem langfristigen Durchschnitt festgemacht werden.

Im Vorjahresvergleich wird der Abschwung während der zurückliegenden drei Jahre auch in den KfW-Zahlen sehr deutlich: Von dem Siebenjahreshoch im Jahr 1999 (9,2 %) fielen die Beschäftigungsabsichten der Investoren um 0,4 Prozentpunkte auf 8,8 % im Jahr 2000 und sodann um 0,5 Prozentpunkte auf 8,3 % im Jahr 2001. Seither haben sie sich auf dem erreichten Niveau – rund einen halben Prozentpunkt *unterhalb* des langfristigen Durchschnitts von 8,8 %, der gewissermaßen für die konjunkturelle Normallage steht – praktisch seitwärts bewegt.



Grafik 1.8 Beschäftigungsabsichten mittelständischer Investoren, Jahresdurchschnitte

Quelle: KfW

Die nach Regionen und Hauptwirtschaftsbereichen aufgeschlüsselten Beschäftigungsabsichten belegen die Breite der Schwäche. Auffällig ist allerdings die vergleichsweise bessere Entwicklung in Ostdeutschland, welche bereits an den globalen Konjunkturindikatoren abgelesen werden konnte (siehe Grafik 1.8, in der die Vorjahresveränderungen ausgewiesen werden). Im Jahresdurchschnitt am stärksten zeigte sich der Dienstleistungssektor, dessen Beschäftigungspläne im Vorjahresvergleich um 1,2 Prozentpunkte anzogen. Gleichwohl blie-

ben sie weiter deutlich – um 1,8 Prozentpunkte – hinter ihrem langfristigen Durchschnitt zurück. Im Handel (plus 0,3 Prozentpunkte) sowie im konjunktursensitiven Verarbeitenden Gewerbe (minus 0,3 Prozentpunkte) hielten sich die jahresdurchschnittlichen Veränderungen in relativ engen Grenzen, während die Beschäftigungspläne der krisengeplagten Baubranche in der Gesamtjahresbetrachtung um 1,0 Prozentpunkte nachgaben. Am aktuellen Rand sticht allerdings der Anstieg der Beschäftigungspläne im Bausektor (von 3,8 % im dritten Quartal auf 4,4 % im Schlussquartal 2002) ins Auge. Hierin dürften sich aber vor allem die positiven Einmaleffekte aus den Arbeiten zur Beseitigung der Flutschäden widerspiegeln.

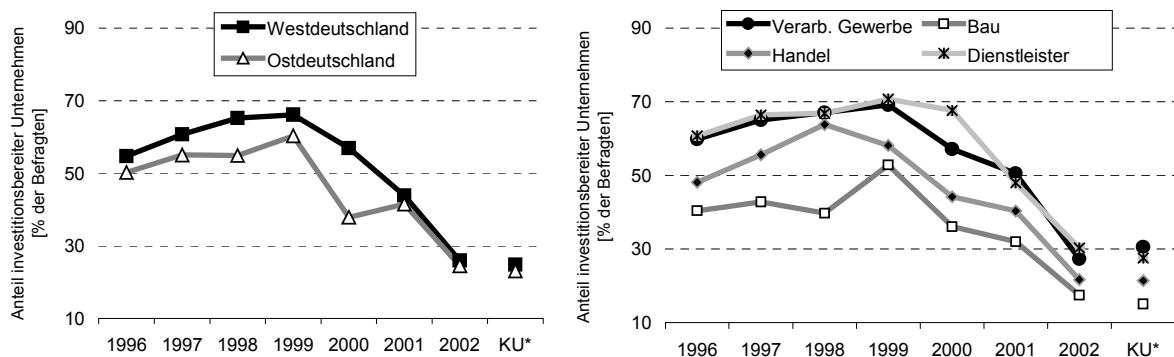
1.4 Investitionen

Aufgrund der konjunkturellen Unsicherheit und den damit verbundenen verringerten Absatzchancen mussten auch die kleinen und mittleren Unternehmen ihre Umsatz- und Renditeprognosen vermehrt nach unten korrigieren. Dementsprechend verhalten ist die Investitionsbereitschaft des Mittelstands. Hoffnung auf eine Trendwende bei den Investitionen wurden mit der deutlichen Leitzinssenkung am 5. Dezember um einen halben Prozentpunkt verbunden, da günstigere Kreditkonditionen Unternehmer wie Verbraucher stimulieren können. Gerade für Deutschland sollte man allerdings die Erwartungen nicht zu hoch stecken. Da sich die Europäische Zentralbank am Durchschnitt des Währungsgebietes zu orientieren hat, fallen die monetären Impulse – angesichts der weit unterdurchschnittlichen deutschen Inflationsrate – hierzulande schwächer aus als in den anderen Mitgliedsländern der Währungsunion. Diese geldpolitische Zurückhaltung gegenüber der deutschen Partikularentwicklung ist unvermeidlich, da eine regional differenzierte Zinspolitik in einer Währungsunion nicht möglich ist. Die deutschen Realzinsen bleiben deshalb, trotz des eingeschlagenen monetären Lockerungskurses, weiterhin *vergleichsweise* hoch (und höher, als sie es bei rein national ausgerichteter Geldpolitik wären), wodurch anregende Wirkungen auf die Investitionstätigkeit in Deutschland schon aus strukturellen Gründen begrenzt bleiben müssen.

Weiter nachlassende Investitionsbereitschaft

Im abgelaufenen Jahr waren nur noch 25,8 % der von Creditreform befragten Unternehmen bereit, Investitionen zu tätigen (2001: 43,2 %). Innerhalb von zwei Jahren hat sich der Wert quasi halbiert (2000: 52,1 %). Seit 1996 war in den neuen Bundesländern eine geringere Investitionsbereitschaft zu diagnostizieren, die sich jedoch seit 2001 zunehmend an das etwas höhere Westniveau angenähert hat (siehe Grafik 1.9). Die Investitionsbereitschaft ließ in allen vier Hauptwirtschaftsbereichen deutlich nach. Im Verarbeitenden Gewerbe fiel sie von 50,5 % im Jahr 2001 auf derzeit 27,3 %. Jedoch verbesserte sich der Wert nach der aktuellen Kurzumfrage auf 30,5 %. Das Verarbeitende Gewerbe ist damit der einzige Hauptwirtschaftsbereich, der sich zuletzt wieder etwas investitionsbereiter zeigte als in der regulären Herbstumfrage. Die geringste Investitionsbereitschaft ließ, wie in den vergangenen Jahren,

das Baugewerbe erkennen. Lediglich 17,5 % der Firmen in dieser von der Strukturkrise betroffenen Branche wollten Investitionen tätigen. Der Trend ist weiter fallend, in der Kurzumfrage sank der Anteil investitionsbereiter Bauunternehmen weiter auf 15,1 %. Auch der Handel verzeichnete eine sehr deutliche Abnahme der Investitionsbereitschaft: Wollten im vergangenen Jahr noch 40,3 % der Handelsunternehmen investieren, waren es im Herbst 2002 nur noch 21,7 %. Die größte Investitionsbereitschaft zeigten die Dienstleister, unter denen 30,3 % der in der regulären Herbstumfrage befragten Unternehmen investieren wollen (2001: 48 %). Jedoch nahm auch in diesem Sektor die Bereitschaft in den vergangenen Jahren immer weiter ab. In der Kurzumfrage vom Dezember war der Anteil investitionsbereiter Unternehmen im Dienstleistungssektor mit 27,6 % sogar geringfügig niedriger als im Verarbeitenden Gewerbe.



Grafik 1.9 Creditreform-Indikator Investitionsbereitschaft

*Kurzumfrage Dezember 2002

Neben der grundsätzlichen Bereitschaft ist auch die Höhe des betrieblichen Investitionsbudgets gesunken. Gaben im Jahr 2001 noch 48,7 % der Befragten an, im Vergleich zum Vorjahr mehr Geld für Investitionen ausgegeben zu haben, waren es 2002 nur noch 37,8 %. Eine Reduzierung des Investitionsbudgets strebten 21,3 % der Mittelständler an (2001: 17,7 %). Bei den Investitionen geht es den befragten Betrieben in erster Linie um den Ersatz von Maschinen und Anlagen (2002: 57,6 %). Hoffnungsvoll stimmt immerhin, dass die konjunkturell so wichtigen Erweiterungsinvestitionen von immerhin noch 46,0 % der Mittelständler getätigt werden (2001: 47,7 %).

1.5 Erträge

Der Mittelstand konnte sich auch 2002 nicht aus seiner anhaltenden Liquiditätsschwäche befreien. Das bescheidene Wirtschaftswachstum – vor allem die abgeschwächte Binnenkonjunktur in Deutschland und die damit einhergehende Konsumzurückhaltung der Verbraucher – führte zu gesunkenen Absatzchancen, was sich wiederum negativ in Umsätzen und Erträgen niederschlug.

Erneuter Ertragsrückgang, aber Stabilisierungsansätze erkennbar

Parallel zur rückläufigen Umsatzentwicklung hat sich die Ertragssituation der mittelständischen Betriebe über alle vier Hauptwirtschaftsbereiche hinweg deutlich verschlechtert. Mehr als die Hälfte – genau 53,3 % – der von Creditreform befragten Mittelständler gaben in der regulären Herbstumfrage an, dass ihre Erträge im Vergleich zum Vorjahr gesunken seien (2001: 38,7 %). Gleichzeitig sprachen lediglich 12,5 % davon, dass ihre Erträge 2002 zugenommen hätten. Im Jahr zuvor waren es immerhin noch 25,7 %. Die stärksten Ertragseinbußen musste der Handel hinnehmen. Knapp 60 % der Handelsunternehmen berichteten von gesunkenen, lediglich 12,5 % von gestiegenen Erträgen. Der Saldo aus beiden Angaben fiel damit auf minus 47,4 Prozentpunkte. Selbst der in den Vorjahren besonders ertragsstarke Dienstleistungssektor musste Federn lassen: Konnten 2001 noch 35,1 % der Dienstleister zunehmende Erträge erwirtschaften, waren es im vergangenen Jahr lediglich 11,8 %. Gesunkene Erträge verbuchten dagegen 48,2 % (2001: 32,5 %). Auch im Dienstleistungssektor rutschte der Saldo damit in den tiefroten Bereich (minus 36,4 Prozentpunkte), nachdem noch im Vorjahr die Serviceunternehmen, welche ihre Erträge steigern konnten, diejenigen mit rückläufiger Ertragsentwicklung um immerhin 2,6 Prozentpunkte überwogen hatten. Im Bau-sektor (Saldo 2002: minus 42,3 Prozentpunkte, 2001: minus 26,0 Prozentpunkte) und im Verarbeitenden Gewerbe (Saldo 2002: minus 42,3 Prozentpunkte, 2001: minus 26,0 Prozentpunkte) dominierten ebenfalls die Angaben zu sinkenden Erträgen.

Die Lage scheint sich jedoch – der aktuellen Kurzumfrage zufolge – tendenziell stabilisiert zu haben: Im Dezember 2002 berichteten immerhin wieder 17,0 % der befragten Firmen von zunehmenden und nur noch 47,3 % von fallenden Erträgen. Mit einem Minus von 30,3 Prozentpunkten verharrte der Saldo zwar auf dem zweitniedrigsten Wert seit Beginn der Befragung im Jahr 1996, er verbesserte sich aber gegenüber der Herbstumfrage (minus 40,8 Prozentpunkte) um etwas mehr als zehn Prozentpunkte. Alle Regionen und Hauptwirtschaftsbereiche schnitten zuletzt wieder etwas besser ab, am ausgeprägtesten die Bereiche Bau (Saldo plus 13,1 Prozentpunkte ggü. Herbstumfrage) und Handel (Saldo plus 12,0 Prozentpunkte ggü. Herbstumfrage).

Ertragserwartungen stimmungsbelastet

Parallel zur Verschlechterung der Ertragslage im Vorjahresvergleich haben sich die Ertragserwartungen weiter eingetrübt. Ergab die Herbstumfrage 2001 mit einem Minus von 6,1 Prozentpunkten nur einen relativ kleinen Überhang von Mittelständlern, die mit abnehmenden Erträgen rechnen, so konstatierte die Herbstumfrage 2002 einen negativen Saldo in Höhe von 33,4 Prozentpunkten. Insbesondere die Baubranche blickt pessimistisch in die Zukunft: Ihr Saldo aus steigenden und sinkenden Ertragserwartungen erreichte 2002 ein Minus von 42,1 Prozentpunkten (2001: minus 26,7 %). Aber auch der relativ widerstandsfähige Dienst-

leistungssektor konnte nicht mehr ganz an die positiven Einschätzungen des Vorjahres anknüpfen und kam 2002 auf einen leicht negativen Saldo von minus 2,6 Prozentpunkten (2001: plus 2,2 Prozentpunkte). Das Verarbeitende Gewerbe (Saldo 2002: minus 36,5 Prozentpunkte, 2001: minus 0,4 Prozentpunkte) und der Handel (Saldo 2002: minus 17,7 Prozentpunkte, 2001: minus 4,6 Prozentpunkte) lagen im Mittelfeld, wobei auch in diesen Branchen eine sehr deutliche Erwartungseintrübung im Vorjahresvergleich erkennbar wird. Die Unternehmen in den alten Bundesländern gaben sich wesentlich pessimistischer als in den neuen Bundesländern. So verschlechterte sich der Saldo der Ertragserwartungen in Westdeutschland binnen Jahresfrist um 34,9 Prozentpunkte (von minus 0,6 Prozentpunkten im Jahr 2001 auf minus 35,5 Prozentpunkte im Jahr 2002), wohingegen er sich in Ostdeutschland sogar marginal verbesserte (von minus 20,9 Prozentpunkten 2001 auf minus 20,4 Prozentpunkte 2002). Damit notierte die ostdeutsche Kennziffer in der regulären Herbstumfrage um gut 15 Prozentpunkte über dem westdeutschen Vergleichswert.

Nach den Ergebnissen der aktuellen Kurzumfrage haben sich die pessimistischen Ertragserwartungen der Unternehmen, verglichen mit der Herbstumfrage, weiter verstärkt. Die am aktuellen Datenrand festgestellte graduelle Verbesserung der Ertragssituation schlug sich also nicht in den Ertragserwartungen nieder – eher im Gegenteil. Der Anteil der Unternehmen, die im ersten Halbjahr 2003 sinkende Erträge erwarten, ist von 48,9 % auf 54,8 % gestiegen. Dagegen hat sich der Anteil der Firmen, die an steigende Erträge glauben, nur unwesentlich um 0,5 Prozentpunkte auf 15,0 % erhöht. Der Saldo verschlechterte sich damit auf ein Minus von fast 40 Prozentpunkten. Besonders abrupt und drastisch fiel die Stimmungverschlechterung im Osten Deutschlands aus, wo der Saldo aus Ertragsoptimisten und -pessimisten (minus 41,8 Prozentpunkte) wieder leicht unter das westdeutsche Vergleichsniveau (minus 39,4 Prozentpunkte) fiel. In der Baubranche war auch im Dezember 2002 der Ertragsausblick mit einem Saldo von minus 48 Prozentpunkten am negativsten. Im Vergleich zur Herbstumfrage sind die Ertragserwartungen insbesondere in den Bereichen Handel und Dienstleistung am stärksten eingebrochen. Dahinter steht vor allem eine sehr deutliche Zunahme der Ertragspessimisten, deren Anteil sich in beiden Wirtschaftsbereichen grob verdoppelte (Handel: von 32,0 % auf 58,6 %, Dienstleister: von 24,2 % auf 50,4 %).

Insgesamt zeigen die Verschiebungen in den Angaben zur Ertragssituation zwischen der regulären Herbstumfrage und der Kurzumfrage im Dezember das gleiche Muster wie die Meldungen zu den Umsätzen: Es kam am aktuellen Rand zwar zu einer Stabilisierung der Lage, aber auch zu einer deutlichen Verschlechterung der – stark stimmungsgetriebenen – Erwartungen. Damit fügt sich auch das Ertragsbild nahtlos in die oben herausgearbeitete Einschätzung der beteiligten Institute, dass die Stimmung unter Deutschlands Mittelständlern zurzeit noch schlechter ist als die – fraglos schwierige – wirtschaftliche Lage.

1.6 Fazit und Ausblick auf 2003

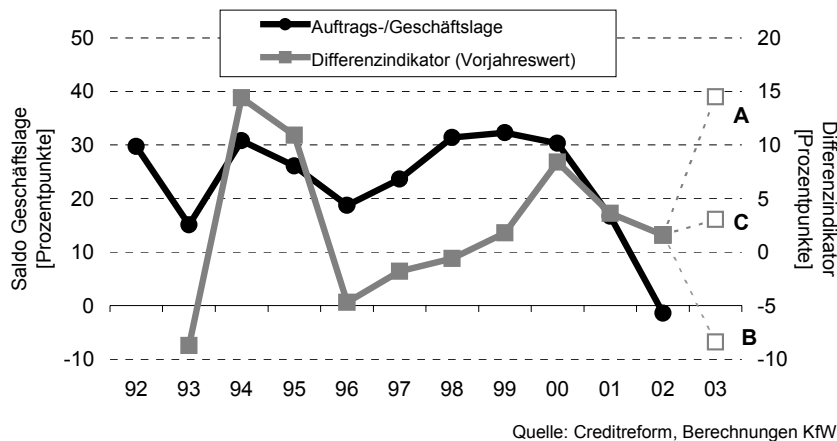
Mittelstandskonjunktur stabilisiert sich, gewinnt aber nicht an Fahrt

In den zurückliegenden drei Jahren verlor die Mittelstandskonjunktur zunehmend an Tempo. Während der Westen Deutschlands einen kräftigen Abschwung hinnehmen musste, zeigten sich die neuen Länder – auf dem unterkühlten Niveau, auf das sie bereits im Jahr 2000 gefallen waren – vergleichsweise stabil. Die konjunkturelle Schwäche zieht sich quer durch alle Hauptwirtschaftsbereiche. Im abgelaufenen Jahr gingen von den kleinen und mittleren Unternehmen per saldo keine positiven Impulse für den Arbeitsmarkt aus. Angesichts rückläufiger Umsätze und einer erneut verschlechterten Ertragslage ist lediglich gut ein Viertel der Mittelständler noch zu Investitionen bereit.

Der konjunkturelle Ausblick auf das gerade begonnene Jahr ist von einer gewissen Skepsis, vor allem aber einem hohen Grad an Verunsicherung gekennzeichnet, die dadurch zum Ausdruck kommt, dass die Prognostiker stärker als früher auf die Annahmen und Voraussetzungen ihrer bedingten Zukunftsaussagen aufmerksam machen. Angesichts der vielen Negativereignisse in der jüngeren Vergangenheit¹² – die im einzelnen zumeist unvorhersehbar waren und jeweils für sich genommen die konjunkturelle Dynamik hierzulande wahrscheinlich nicht nennenswert beeinträchtigt hätten, sich in der Summe aber zu einer massiven Belastung auswachsen und in den zurückliegenden beiden Jahren zu einem massiven Revisionsbedarf nach unten geführt hatten – ist diese Vorsicht in der Sache durchaus angemessen. Für 2003 beläuft sich das aktuelle Prognosespektrum auf 0,6 % bis 1,5 % Realwachstum und lässt damit zwar eine Fortsetzung des sehr graduellen Erholungskurses, aber keinen durchgreifenden Aufschwung erwarten, welcher für ein rasches Schließen der Outputlücke sowie kräftige Beschäftigungszuwächse notwendig wäre. Die Risikoszenarien betonen die Gefahr eines neuerlichen Abgleitens in die Rezession insbesondere für den Fall, dass ein Krieg mit dem Irak den Ölpreis dauerhaft in die Höhe schnellen lässt. Die im Dezember eingeleitete geldpolitische Lockerung fällt für Deutschland tendenziell zu gering aus, und auch die Fiskalpolitik wird angesichts der Konsolidierungserfordernisse in den öffentlichen Haushalten die Wirtschaftsaktivität im laufenden Jahr nicht anregen können. Insbesondere die für den Mittelstand wichtige Inlandsnachfrage wird trotz Stabilisierungstendenzen bis auf weiteres eher schwach bleiben.

¹² Erinnert sei in diesem Zusammenhang etwa an das Ausmaß des in der zweiten Jahreshälfte 2000 einsetzenden globalen Abschwungs in Verbindung mit einem deutlich intensivierten internationalen Konjunkturzusammenhang, den Ausbruch der Tierseuchen MKS und BSE, die kräftigen Ölpreisschwankungen, die Terroranschläge am 11. September 2001, den rapiden Kursverfall an den Aktienmärkten, den Krieg in Afghanistan und die Kriegsgefahr im Irak.

Eine empirisch untermauerte Abschätzung der künftigen Mittelstandskonjunktur setzt geeignete Frühindikatoren voraus. Ein natürlicher Kandidat hierfür sind die Erwartungen des Mittelstandes selbst. Insbesondere der als *Saldo der Umsatzerwartungen abzüglich des Saldos der Umsatzlage* konstruierte Differenzindikator erwies sich in der Vergangenheit als recht zuverlässig bei der Vorhersage von *Wendepunkten*¹³ bei der Geschäftslage auf Jahres-



Grafik 1.10 Mittelstandskonjunktur, Prognoseszenarien 2003

gesamtwirtschaftliche Boom schließlich am Mittelstand vorbei ging – zeigte er während der vergangenen 10 Jahre in die falsche Richtung (siehe Grafik 1.10). Die dahinterstehende Logik ist einfach: Sind die Erwartungen besser als die Lage, deutet dies auf einen bevorstehenden Aufschwung hin und umgekehrt.

Berechnet man den Differenzindikator anhand der Angaben aus der regulären Herbstumfrage, so zeigt er – in einer Deutlichkeit, die nur mit dem Aufschwung 1994 und dem Abschwung 1996 vergleichbar ist – für 2003 klar eine Wende zum Besseren an (Szenario A). Stellt man dagegen die Daten der Kurzumfrage aus dem Dezember ein, so ist das Signal eines fortgesetzten Abschwungs aber ebenso deutlich (Szenario B). Dies zeigt die tiefgreifende Verunsicherung über die weitere Wirtschaftsentwicklung, die den Mittelstand belastet. Wie in den vorangegangenen Abschnitten mehrfach dargelegt, dürften die Erwartungen im Dezember allerdings unter dem Eindruck einer übertrieben pessimistischen Grundstimmung formuliert worden sein. Mittelt man beide Werte, um diese Stimmungsspitzen zu glätten, so zeigt der Differenzindikator eine Seitwärtsbewegung mit leichter Tendenz nach oben an (Szenario C). Diese Entwicklung – die Mittelstandskonjunktur stabilisiert sich, gewinnt aber nicht nennenswert an Fahrt – sehen die beteiligten Institute als das wahrscheinlichste Szenario an. Dafür spricht neben dem „stimmungsbereinigten“ Differenzindikator nicht nur die gesamtwirtschaftliche Kulisse, sondern auch die in den Quartalszahlen 2002 des KfW-Indikators zum Ausdruck kommende Bodenbildung im Jahresverlauf.

¹³ Weniger treffsicher ist er hingegen im Hinblick auf das Ausmaß der Veränderungen.

der *Umsatzlage* konstruierte Differenzindikator erwies sich in der Vergangenheit als recht zuverlässig bei der Vorhersage von *Wendepunkten*¹³ bei der Geschäftslage auf Jahres-

sicht. Lediglich einmal – im Herbst 1999 bei der Einschätzung der Konjunkturten-
denz für das
Jahr 2000, als der ge-

Anhang 1.A: Datengrundlagen

Creditreform

- Seit 1979 führt Creditreform Befragungen kleiner und mittlerer Unternehmen durch. Zweimal im Jahr – im Herbst und Frühjahr – beteiligen sich rund 5.000 Firmen aus den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bau, Handel und Dienstleister an der Umfrage zur Wirtschaftslage im Mittelstand. Als mittelständische Unternehmen gelten Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern und einer Umsatzhöhe von nicht mehr als 50 Mio EUR. Entscheidend für die Definition mittelständischer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Weiterhin wird bei der Selektion der Betriebe darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen an der Umfrage teilnehmen. Schwerpunktmäßig werden kleine Unternehmen mit bis zu 50 Mitarbeitern befragt.
- Neben allgemeinen Daten zum Unternehmen gliedern sich die Umfragen von Creditreform in vier Teile: „Aktuelle Geschäftslage“, „Erwartungen des Mittelstandes“, „Finanzierung“ und „Wirtschaftspolitisches Umfeld“. Abgefragt werden dabei Indikatoren wie Geschäftslage, Umsatz- und Ertragsentwicklung, Preise, Personalsituation sowie Investitionswillen. Darüber hinaus beurteilen die teilnehmenden Unternehmen das Zahlungsverhalten ihrer Kunden und machen Angaben zu Forderungsverlusten und Eigenkapitalquote. Im „Wirtschaftspolitischen Umfeld“ werden aktuelle Fragen zu den Rahmenbedingungen für mittelständische Betriebe gestellt.

KfW

- **KfW-Indikator Mittelstandskonjunktur**

Datengrundlage des KfW-Indikators Mittelstandskonjunktur sind die Angaben, welche die in den gewerblichen Breitenprogrammen der KfW geförderten kleinen und mittleren Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten und höchstens 50 Mio EUR Jahresumsatz über ihr prioritäres Investitionsmotiv machen (rund 2.000 Fälle pro Quartal). Ein steigender umsatzgewichteter Anteil von Unternehmen, die Investitionen in erster Linie zur Umsatzsteigerung planen, wird, ebenso wie eine rückläufige umsatzgewichtete Quote von Rationalisierungsinvestoren, als positives Konjunktursignal interpretiert. Die Antworten werden unter Zugrundelegung fester Branchen- und Regionengewichte zu einem Index mit der Basis 2000=100 verdichtet, der für drei regionale Segmente (Deutschland, West, Ost einschließlich Berlin) und vier Branchensegmente (Verarbeitendes Gewerbe, Bau, Handel, Dienstleister) berechnet wird. Ein Anstieg des Index deutet auf eine Verbesserung der konjunkturellen Lage hin und umgekehrt.

- **Beschäftigungsabsichten des Mittelstandes**

Der Beschäftigungsindikator basiert auf den Angaben der in dem Bezugsquartal geförderten Firmen zu den bei ihnen bereits bestehenden Arbeitsplätzen sowie der geplanten Veränderung der Arbeitsplatzanzahl im Zuge des finanzierten Investitionsprojektes. Er ist definiert als „Geplante neue Arbeitsplätze pro 100 bestehenden“ und zeigt folglich die angestrebte prozentuale Beschäftigungsveränderung an. Die Kennziffer wird als gewichtetes arithmetisches Mittel der Einzelangaben ausgewiesen. Berichtskreis und Segmente decken sich mit dem KfW-Indikator Mittelstandskonjunktur. Eine in monatlicher Datenfrequenz aufbereitete Variante dieser Kenngröße wird seit Juli 2002 unter dem Namen „SZ-Beschäftigungsindikator Mittelstand – Beschäftigungsabsichten mittelständischer Investoren, berechnet von der KfW“ regelmäßig exklusiv in der Süddeutschen Zeitung erstveröffentlicht.

Anhang 1.B: Mittelstandskonjunktur in Zahlen

Tabelle 1.2 Auftrags-/Geschäftslage*

	sehr gut/gut				befriedigend/ausreichend				mangelhaft/ungenügend				Saldo gut/schlecht			
	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.
Verarb. Gewerbe	19,4	23,8	35,1	-11,3	57,3	52,9	51,3	1,6	23,1	22,6	13,5	9,1	-3,7	1,2	21,6	-20,4
Bau	17,6	14,6	31,8	-17,2	52,0	59,5	49,9	9,6	30,2	25,2	18,3	6,9	-12,6	-10,6	13,5	-24,1
Handel	16,9	16,5	25,6	-9,1	53,2	57,6	56,2	1,4	29,4	25,9	18,1	7,8	-12,5	-9,4	7,5	-16,9
Dienstleister	18,3	22,7	39,0	-16,3	59,6	58,6	46,1	12,5	21,5	18,3	14,3	4,0	-3,2	4,4	24,7	-20,3
Insgesamt	18,0	20,6	32,7	-12,1	56,5	57,0	51,2	5,8	25,1	22,0	16,0	6,0	-7,1	-1,4	16,7	-18,1
Westdeutschland	18,1	20,0	33,7	-13,7	57,0	57,5	52,3	5,2	24,5	22,3	13,8	8,5	-6,4	-2,3	19,9	-22,2
Ostdeutschland	17,9	24,7	29,9	-5,2	52,8	53,7	48,1	5,6	28,8	20,6	22,0	-1,4	-10,9	4,1	7,9	-3,8
Differenz W./O.	0,2	-4,7	3,8	-8,5	4,2	3,8	4,2	-0,4	-4,3	1,7	-8,2	9,9	4,5	-6,4	12,0	-18,4

* In % der Befragten (Rest ohne Angabe), Differenzen und Salden in Prozentpunkten

** Kurzumfrage Dezember 2002

Quelle: Creditreform

Tabelle 1.3 Umsatzlage*

	gestiegen				stabil				gesunken				Saldo gestiegen/gesunken			
	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.
Verarb. Gewerbe	21,2	19,8	38,1	-18,3	34,2	34,9	32,7	2,2	43,5	44,9	29,2	15,7	-22,3	-25,1	8,9	-34,0
Bau	17,9	15,0	28,3	-13,3	37,3	42,6	39,4	3,2	42,9	40,9	32,3	8,6	-25,0	-25,9	-4,0	-21,9
Handel	19,9	16,3	28,7	-12,4	32,0	33,6	34,1	-0,5	46,7	50,1	36,9	13,2	-26,8	-33,8	-8,2	-25,6
Dienstleister	20,9	18,6	35,1	-16,5	38,2	41,8	37,8	4,0	40,0	38,5	26,8	11,7	-19,1	-19,9	8,3	-28,2
Insgesamt	20,2	17,9	33,9	-16,0	35,8	38,4	34,7	3,7	42,7	42,9	31,3	11,6	-22,5	-25,0	2,6	-27,6
Westdeutschland	20,4	18,2	33,1	-14,9	34,9	37,6	35,4	2,2	43,5	43,5	31,2	12,3	-23,1	-25,3	1,9	-27,2
Ostdeutschland	18,9	16,6	35,9	-19,3	41,9	43,7	32,7	11,0	38,0	39,1	31,4	7,7	-19,1	-22,5	4,5	-27,0
Differenz W./O.	1,5	1,6	-2,8	4,4	-7,0	-6,1	2,7	-8,8	5,5	4,4	-0,2	4,6	-4,0	-2,8	-2,6	-0,2

* In % der Befragten (Rest ohne Angabe), Differenzen und Salden in Prozentpunkten

** Kurzumfrage Dezember 2002

Quelle: Creditreform

Tabelle 1.4 Umsatzerwartungen*

	steigend				stabil				sinkend				Saldo steigend/sinkend			
	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.
Verarb. Gewerbe	14,0	19,2	30,2	-11,0	45,9	50,6	47,7	2,9	39,1	29,8	22,1	7,7	-25,1	-10,6	8,1	-18,7
Bau	7,9	14,1	19,2	-5,1	34,1	50,8	47,3	3,5	55,4	34,4	33,0	1,4	-47,5	-20,3	-13,8	-6,5
Handel	12,3	14,3	30,9	-16,6	42,6	53,7	44,9	8,8	43,9	32,0	23,4	8,6	-31,6	-17,7	7,5	-25,2
Dienstleister	13,0	21,6	32,6	-11,0	41,6	53,4	44,6	8,8	43,9	24,2	22,5	1,7	-30,9	-2,6	10,1	-12,7
Insgesamt	13,0	18,3	28,9	-10,6	41,6	52,3	46,0	6,3	43,9	28,8	24,7	4,1	-30,9	-10,5	4,2	-14,7
Westdeutschland	13,1	17,9	29,9	-12,0	41,8	51,8	45,0	6,8	43,6	29,8	24,4	5,4	-30,5	-11,9	5,5	-17,4
Ostdeutschland	12,4	20,9	25,9	-5,0	39,9	55,3	48,5	6,8	45,9	22,7	25,5	-2,8	-33,5	-1,8	0,4	-2,2
Differenz W./O.	0,7	-3,0	4,0	-7,0	1,9	-3,5	-3,5	0,0	-2,3	7,1	-1,1	8,2	3,0	-10,1	5,1	-15,2

* In % der Befragten (Rest ohne Angabe), Differenzen und Salden in Prozentpunkten

** Kurzumfrage Dezember 2002

Quelle: Creditreform

Tabelle 1.5 Umsatzklima*

	positiv				stabil				negativ				Saldo positiv/negativ			
	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.
Verarb. Gewerbe	17,6	19,5	34,1	-14,6	40,0	42,6	40,1	2,5	41,3	37,2	25,6	11,6	-23,7	-17,7	8,5	-26,2
Bau	12,8	14,5	23,7	-9,2	35,7	46,7	43,3	3,3	49,1	37,6	32,6	5,0	-36,2	-23,1	-8,9	-14,1
Handel	16,1	15,3	29,8	-14,5	37,2	43,4	39,4	4,0	45,3	40,9	30,1	10,8	-29,2	-25,6	-0,3	-25,3
Dienstleister	16,9	20,1	33,8	-13,8	39,9	47,5	41,2	6,4	41,9	31,2	24,6	6,6	-25,0	-11,1	9,2	-20,4
Insgesamt	16,6	18,1	31,4	-13,3	38,7	45,3	40,3	5,0	43,3	35,7	28,0	7,8	-26,7	-17,6	3,4	-21,1
Westdeutschland	16,7	18,0	31,5	-13,4	38,3	44,6	40,2	4,4	43,5	36,6	27,8	8,8	-26,8	-18,5	3,7	-22,2
Ostdeutschland	15,6	18,7	30,8	-12,1	40,9	49,4	40,5	9,0	41,9	30,8	28,4	2,3	-26,3	-12,0	2,4	-14,4
Differenz W./O.	1,1	-0,7	0,6	-1,3	-2,6	-4,8	-0,3	-4,5	1,6	5,8	-0,7	6,5	-0,5	-6,5	1,3	-7,8

* Geometrischer Mittelwert aus Umsatzlage und Umsatzerwartungen

** Kurzumfrage Dezember 2002

Quelle: Creditreform, Berechnungen KfW

Tabelle 1.6 KfW-Indikator Mittelstandskonjunktur

[2002=100]	langfr. Durchs.	Jahr							Jahr/Quartal							
		1998	1999	2000	2001	2002	Vj.	Ifr. D.	01/4	02/1	02/2	02/3	02/4	Vj.	Jd.	Ifr. D.
Verarb. Gewerbe	95,3	99,0	99,0	100,0	97,2	93,8	-3,4	-1,6	98,1	94,4	93,7	92,5	94,4	-3,7	0,7	-0,9
Bau	104,3	97,4	100,1	100,0	98,1	88,1	-10,0	-16,2	94,6	91,9	88,1	84,4	87,9	-6,7	-0,2	-16,4
Handel	102,7	102,1	103,1	100,0	100,0	104,4	4,4	1,7	96,3	99,9	104,3	106,8	106,6	10,3	2,2	3,9
Kfz/Tankstellen	106,1	103,6	106,6	100,0	110,0	117,8	7,8	11,8	106,4	114,0	117,6	120,6	120,8	14,4	3,0	14,7
Großhandel	101,3	101,5	99,7	100,0	91,8	97,6	5,8	-3,7	88,9	97,0	98,8	99,4	95,3	6,4	-2,3	-5,9
Einzelhandel	103,0	102,4	103,8	100,0	101,0	96,0	-5,0	-7,0	100,5	92,3	97,2	97,6	96,9	-3,5	0,9	-6,1
Dienstleister	110,6	112,7	110,4	100,0	110,3	103,7	-6,6	-6,9	108,8	107,7	102,4	102,1	102,4	-6,4	-1,2	-8,2
Insgesamt	100,3	101,7	101,9	100,0	99,8	98,4	-1,5	-1,9	98,6	97,8	98,2	98,3	99,3	0,7	0,9	-1,0
Westdeutschland	99,0	100,3	100,9	100,0	99,1	97,4	-1,7	-1,6	97,9	96,8	97,5	97,3	98,0	0,2	0,6	-0,9
Ostdeutschland	110,8	113,5	110,2	100,0	106,0	106,5	0,5	-4,3	104,7	106,1	104,2	106,2	109,6	5,0	3,1	-1,2

Abkürzungen: langfr(istiger) Durchs(chnitt seit 1992)

(Veränderung gegenüber) V(or)j(ahr/esquartal in Indexpunkten)

(Abweichung gegenüber dem) J(ahres)d(urchschnitt in Indexpunkten)

(Abweichung gegenüber dem) I(ang)fr(istigen) D(urchschnitt in Indexpunkten)

Quelle: KfW

Tabelle 1.7 Beschäftigungslage*

	aufgestockt				unverändert				verkleinert				Saldo aufgest./verkleinert			
	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.
Verarb. Gewerbe	11,2	17,5	25,0	-7,5	48,0	47,2	53,2	-6,0	40,4	34,9	21,8	13,1	-29,2	-17,4	3,2	-20,6
Bau	10,1	13,5	18,4	-4,9	54,2	50,8	50,4	0,4	35,7	34,9	31,1	3,8	-25,6	-21,4	-12,7	-8,7
Handel	9,7	11,8	18,3	-6,5	53,3	52,3	57,2	-4,9	35,9	35,9	24,5	11,4	-26,2	-24,1	-6,2	-17,9
Dienstleister	16,3	18,9	27,2	-8,3	49,9	52,6	50,4	2,2	33,3	27,7	22,0	5,7	-17,0	-8,8	5,2	-14,0
Insgesamt	12,9	16,3	22,3	-6,0	51,1	50,8	53,2	-2,4	35,5	32,4	24,5	7,9	-22,6	-16,1	-2,2	-13,9
Westdeutschland	12,7	16,1	21,1	-5,0	51,4	50,3	55,5	-5,2	35,4	33,2	23,3	9,9	-22,7	-17,1	-2,2	-14,9
Ostdeutschland	14,3	17,6	25,4	-7,8	49,0	54,0	47,0	7,0	35,9	26,9	27,6	-0,7	-21,6	-9,3	-2,2	-7,1
Differenz W./O.	-1,6	-1,5	-4,3	2,8	2,4	-3,7	8,5	-12,2	-0,5	6,3	-4,3	10,6	-1,1	-7,8	0,0	-7,8

* In % der Befragten (Rest ohne Angabe), Differenzen und Salden in Prozentpunkten

** Kurzumfrage Dezember 2002

Quelle: Creditreform

Tabelle 1.8 Beschäftigungsplanung*

	aufstocken				unverändert				verkleinern				Saldo aufst./verkleinern			
	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.
Verarb. Gewerbe	5,0	7,7	10,4	-2,7	59,9	64,5	69,2	-4,7	34,4	26,6	20,0	6,6	-29,4	-18,9	-9,6	-9,3
Bau	2,2	3,9	3,6	0,3	50,0	59,8	60,3	-0,5	44,6	36,2	36,2	0,0	-42,4	-32,3	-32,6	0,3
Handel	5,2	4,9	12,8	-7,9	62,3	67,0	64,3	2,7	31,1	28,1	22,6	5,5	-25,9	-23,2	-9,8	-13,4
Dienstleister	8,1	10,5	16,1	-5,6	63,0	68,3	66,9	1,4	27,4	19,9	16,7	3,2	-19,3	-9,4	-0,6	-8,8
Insgesamt	6,0	7,6	11,2	-3,6	60,4	65,7	65,4	0,3	32,0	25,9	23,1	2,8	-26,0	-18,3	-11,9	-6,4
Westdeutschland	6,0	7,9	11,5	-3,6	61,0	64,8	66,4	-1,6	31,5	26,5	21,8	4,7	-25,5	-18,6	-10,3	-8,3
Ostdeutschland	5,8	5,6	10,5	-4,9	56,7	71,3	62,9	8,4	34,9	22,0	26,7	-4,7	-29,1	-16,4	-16,2	-0,2
Differenz W./O.	0,2	2,3	1,0	1,3	4,3	-6,5	3,5	-10,0	-3,4	4,5	-4,9	9,4	3,6	-2,2	5,9	-8,1

* In % der Befragten (Rest ohne Angabe), Differenzen und Salden in Prozentpunkten

** Kurzumfrage Dezember 2002

Quelle: Creditreform

Tabelle 1.9 Beschäftigungsabsichten mittelständischer Investoren*

[%]	langfr. Durchs.	Jahr							Jahr/Quartal							
		1998	1999	2000	2001	2002	Vj.	Ifr. D.	01/4	02/1	02/2	02/3	02/4	Vj.	Jd.	Ifr. D.
Verarb. Gewerbe	6,9	6,7	7,2	7,0	6,7	6,4	-0,3	-0,4	6,5	6,4	6,2	6,7	6,3	-0,1	-0,1	-0,5
Bau	5,7	5,6	5,3	5,3	5,1	4,1	-1,0	-1,7	4,7	4,3	3,9	3,8	4,4	-0,3	0,3	-1,4
Handel	10,5	9,5	11,2	10,4	10,5	10,9	0,3	0,3	10,4	11,3	10,9	10,8	10,5	0,1	-0,3	0,0
Dienstleister	13,6	11,7	14,3	13,9	10,6	11,9	1,2	-1,8	11,4	11,3	12,0	11,8	12,3	0,8	0,4	-1,3
Insgesamt	8,8	8,2	9,2	8,8	8,3	8,4	0,1	-0,4	8,2	8,5	8,3	8,5	8,3	0,1	-0,1	-0,5
Westdeutschland	8,3	7,8	8,9	8,5	7,9	7,8	-0,1	-0,5	7,8	7,9	7,6	7,8	7,7	-0,1	-0,1	-0,6
Ostdeutschland	13,0	11,6	11,6	11,4	11,7	13,4	1,7	0,3	11,9	12,8	13,4	13,9	13,3	1,4	-0,1	0,3

Abkürzungen: langfr(istiger) Durchs(chnitt seit 1992)

(Veränderung gegenüber) V(or)j(ahr/esquartal in Prozentpunkten)

(Abweichung gegenüber dem) J(ahres)d(urchschnitt in Prozentpunkten)

(Abweichung gegenüber dem) I(ang)fr(istigen) D(urchschnitt in Prozentpunkten)

* Neu geplante Arbeitsplätze pro 100 bestehenden

Quelle: KfW

Tabelle 1.10 Investitionsbereite Unternehmen*

	langfr. Durchs.	1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		KU**
	Anteil	Anteil	Diff.	Anteil	Diff.	Anteil	Diff.	Anteil	Diff.	Anteil	Diff.	Anteil	Diff.	Anteil	Diff.	Anteil
Verarb. Gewerbe	56,5	59,8	5,2	65,0	2,0	67,0	2,1	69,1	-12,0	57,1	-6,6	50,5	-23,2	27,3	30,5	
Bau	37,3	40,4	2,4	42,8	-3,1	39,7	13,1	52,8	-16,7	36,1	-4,1	32,0	-14,5	17,5	15,1	
Handel	47,4	48,1	7,5	55,6	8,2	63,8	-5,7	58,1	-13,9	44,2	-3,9	40,3	-18,6	21,7	21,4	
Dienstleister	58,6	60,7	5,7	66,4	0,4	66,8	3,9	70,7	-3,1	67,6	-19,6	48,0	-17,7	30,3	27,6	
Insgesamt	50,8	52,5	5,3	57,8	1,9	59,7	4,8	64,5	-12,4	52,1	-8,9	43,2	-17,4	25,8	24,6	
Westdeutschland	53,4	54,7	6,0	60,7	4,5	65,2	0,9	66,1	-9,2	56,9	-13,0	43,9	-17,9	26,0	24,8	
Ostdeutschland	46,3	50,2	4,8	55,0	-0,1	54,9	5,4	60,3	-22,4	37,9	3,6	41,5	-17,0	24,5	23,1	
Differenz W./O.	7,0	4,5	1,2	5,7	4,6	10,3	-4,5	5,8	13,2	19,0	-16,6	2,4	-0,9	1,5	1,7	

* In % der Befragten (Herbstumfrage), Differenzen in Prozentpunkten

** Kurzumfrage Dezember 2002

Quelle: Creditreform

Tabelle 1.11 Ertragslage*

	Erträge gestiegen				gleichgeblieben				gesunken				Saldo gestiegen/gesunken			
	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.
Verarb. Gewerbe	17,0	14,7	23,4	-8,7	32,3	28,2	38,1	-9,9	50,4	56,3	38,2	18,1	-33,4	-41,6	-14,8	-26,8
Bau	17,6	10,0	20,4	-10,4	35,6	35,5	32,7	2,8	46,8	52,3	46,4	5,9	-29,2	-42,3	-26,0	-16,3
Handel	15,4	12,5	23,1	-10,6	33,6	27,1	36,8	-9,7	50,8	59,9	39,2	20,7	-35,4	-47,4	-16,1	-31,3
Dienstleister	17,8	11,8	35,1	-23,3	37,6	38,9	31,7	7,2	44,3	48,2	32,5	15,7	-26,5	-36,4	2,6	-39,0
Insgesamt	17,0	12,5	25,7	-13,2	35,4	33,1	35,0	-1,9	47,3	53,3	38,7	14,6	-30,3	-40,8	-13,0	-27,8
Westdeutschland	17,2	12,4	25,8	-13,4	34,7	32,2	35,7	-3,5	47,9	54,3	37,8	16,5	-30,7	-41,9	-12,0	-29,9
Ostdeutschland	15,8	13,1	25,4	-12,3	39,9	39,1	33,3	5,8	43,8	47,1	41,0	6,1	-28,0	-34,0	-15,6	-18,4
Differenz W./O.	1,4	-0,7	0,4	-1,1	-5,2	-6,9	2,4	-9,3	4,1	7,2	-3,2	10,4	-2,7	-7,9	3,6	-11,5

* In % der Befragten (Rest ohne Angabe), Differenzen und Salden in Prozentpunkten

** Kurzumfrage Dezember 2002

Quelle: Creditreform

Tabelle 1.12 Ertragserwartungen*

	Erträge steigen				bleiben stabil				sinken				Saldo steigen/sinken			
	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.	KU**	2002	2001	Diff.
Verarb. Gewerbe	14,6	14,6	31,8	-17,2	26,6	34,0	35,6	-1,6	58,3	51,1	32,2	18,9	-43,7	-36,5	-0,4	-36,1
Bau	9,1	11,6	17,7	-6,1	33,4	34,6	37,4	-2,8	57,1	53,7	44,4	9,3	-48,0	-42,1	-26,7	-15,4
Handel	15,4	14,3	29,6	-15,3	25,8	53,7	36,2	17,5	58,6	32,0	34,2	-2,2	-43,2	-17,7	-4,6	-13,1
Dienstleister	17,0	21,6	32,1	-10,5	32,2	53,4	36,6	16,8	50,4	24,2	29,9	-5,7	-33,4	-2,6	2,2	-4,8
Insgesamt	15,0	15,5	28,5	-13,0	29,8	35,5	36,4	-0,9	54,8	48,9	34,6	14,3	-39,8	-33,4	-6,1	-27,3
Westdeutschland	15,7	15,2	30,2	-15,0	20,9	33,9	38,4	-4,5	55,0	50,7	30,8	19,9	-39,3	-35,5	-0,6	-34,9
Ostdeutschland	11,2	16,9	24,0	-7,1	35,4	45,5	31,1	14,4	53,0	37,3	44,9	-7,6	-41,8	-20,4	-20,9	0,5
Differenz W./O.	4,5	-1,7	6,2	-7,9	-14,5	-11,6	7,3	-18,9	2,0	13,4	-14,1	27,5	2,5	-15,1	20,3	-35,4

* In % der Befragten (Rest ohne Angabe), Differenzen und Salden in Prozentpunkten

** Kurzumfrage Dezember 2002

Quelle: Creditreform

MittelstandsMonitor 2003

Jährlicher Bericht zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen

Veröffentlicht am 10. Februar 2003